

Kreativpotentiale
im Dialog

10 Jahre Kreativpotentiale

Erkenntnisse, Erfolge
und Perspektiven.

**MIT KULTURELLER BILDUNG LERNEN
UND LEHREN IN SCHULEN GESTALTEN**

WIDER
SENSE
TraFo gGmbH

10 Jahre Kreativpotentiale

Erkenntnisse, Erfolge
und Perspektiven.

**MIT KULTURELLER BILDUNG LERNEN
UND LEHREN IN SCHULEN GESTALTEN**





4	Editorial	
6	Grußwort der Stiftung Mercator	
8	Grußwort der Kultusministerkonferenz	
10	Kreativpotentiale: Die Projekte der Länder	
12	Kreativpotentiale Baden- Württemberg: Kulturschule Baden-Württemberg	
16	Kreativpotentiale Bayern: Kulturschulen in Bayern	
20	Kreativpotentiale Berlin	
24	Kreativpotentiale Brandenburg: Land.schafft Kulturelle Bildung	
28	Kreativpotentiale Bremen	
32	Kreativpotentiale Hamburg	
36	Kreativpotentiale Hessen: KulturSchule Hessen	
40	Kreativpotentiale Mecklenburg- Vorpommern: KULTUR.LAND. SCHULE.	
44	Kreativpotentiale Niedersachsen: SCHULE:KULTUR!	
48	Kreativpotentiale Nordrhein- Westfalen: Kreativpotentiale entfalten NRW	
52	Kreativpotentiale Rheinland-Pfalz: Generation K	
56	Kreativpotentiale Saarland: KULTURleben!	
60	Kreativpotentiale Sachsen-Anhalt	
64	Kreativpotentiale Schleswig- Holstein: Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule	
68	Kreativpotentiale Thüringen: Kultur:Labor Thüringen	
72	Im Dialog: Länderübergreifende Zusammenarbeit	
74	Kreativpotentiale im Dialog	
76	Stimmen aus den Ländern	
78	Aussichten	
80	Kooperationen für kulturelle Bildung	
82	Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss: Agenda für die Zukunft der kulturellen Bildung in Schulen: Fünf Thesen	
84	Endnoten	
	Impressum	

Editorial



15 Bundesländer, ein gemeinsames Anliegen: kulturelle Bildung zum festen Bestandteil des Lehrens und Lernens an Schulen zu machen. Mit dabei: eine beeindruckende Vielfalt an eingebundenen Institutionen und Akteur*innen, an landesspezifischen Hintergründen, Konzepten und Ideen – flankiert und verbunden durch einen regelmäßigen länderübergreifenden Austausch. Seit rund zehn Jahren sind das: die Kreativpotentiale, gefördert von der Stiftung Mercator.

Das Team von Wider Sense TraFo war seit 2019 damit betraut, dieses einzigartige bundesweite Netzwerk zu begleiten, so wie vor uns die engagierten Kolleg*innen von MUTIK. Für uns war es eine Herzensaufgabe, auch und gerade mit Blick auf die großen Herausforderungen, vor denen die kulturelle Bildung nicht nur in schulischen Kontexten aktuell steht: Eine starke Fokussierung von Schule auf die sogenannten Kernfächer als Reaktion auf Lernrückstände aus der Pandemie, aber auch Veränderungen in der Förderlandschaft und erwartbare Verknappungen in den öffentlichen Haushalten stellen derzeit die Partner*innen bundesweit vor Herausforderungen.

Mit dem Programm Kreativpotentiale verfolgte die Stiftung Mercator das Ziel, kulturelle Bildung nachhaltig in schulischen Kontexten zu verankern: In Zusammenarbeit mit den Bildungs-, aber auch Kulturressorts der Länder, mit Pädagogischen Landesinstituten, Arbeits- und Fachstellen für kulturelle Bildung und anderen Programmkoordinationen und durch diese in enger Kooperation mit Schulen, Lehrkräften, Künstler*innen, Kulturvermittler*innen und Kultureinrichtungen sollten Ansätze kultureller Bildung systematisch Eingang in Schulen finden und möglichst vielen Kindern und Jugendlichen Chancen für kulturelle Teilhabe eröffnen. Auf sechs Bundesländer, die nach einer Vorbereitungsphase 2014 und 2015 in die erste Phase der Kreativpotentiale starteten, folgten nach und nach bis 2021 neun weitere Länder, die sich auf Grundlage ihrer bildungs- und kulturpolitischen Ziele und Errungenschaften auf den Weg gemacht haben, um gemeinsam mit Schulen und Akteur*innen aus Kunst und Kultur gute Bedingungen für eine nachhaltige Verankerung von kultureller Bildung im Lehren und Lernen von Schulen zu schaffen.

Rund zehn Jahre nach Konzeption der Kreativpotentiale geht das Programm 2022 auf seinen Abschluss zu und hat in 15 Ländern neue Zugänge zur kulturellen Bildung durch, in und mit Schulen eröffnet. Mit dieser Publikation möchten wir das Engagement und die Erfolge der teilnehmenden Länder würdigen und zeigen: Der Einsatz für eine nachhaltige Verankerung von kultureller Bildung in schulischen Kontexten hat sich gelohnt und lohnt sich, dank bleibender Strukturen und Formate, auch weiterhin. Welche Wege jeweils zur Verankerung gewählt wurden, zeigen die im Kapitel »Kreativpotentiale: Die Projekte der Länder« aufgeführten Darstellungen der Länderprojekte.

Vernetzen und verbinden: Nicht nur innerhalb, sondern auch zwischen den beteiligten Ländern sollten Wissenstransfer und Vernetzung gefördert werden. Das Kapitel »Im Dialog: Länderübergreifende Zusammenarbeit« geht auf die länderübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen der Kreativpotentiale und die daraus entstandenen Formate als wichtige Eckpfeiler für das nachhaltige Gelingen des Programms ein.

Dranbleiben: Das langjährige Engagement der Stiftung Mercator hat bis zuletzt zukunftsweisende Initiativen für Qualifizierung, Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit im Kontext kultureller Bildung als Teil der Allgemeinbildung hervorgebracht. Das Kapitel »Aussichten« zeigt, wie die unterschiedlichen Bausteine dieses Engagements ineinandergreifen und stellt fünf Thesen zur Agenda für die Zukunft kultureller Bildung an Schulen von Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss vor.

Unser Dank gilt der Stiftung Mercator, die eine gleichermaßen engagierte wie großzügige Förderin war, den Projektpartner*innen, von denen wir viel lernen durften, aber auch allen weiteren an dieser Publikation Beteiligten für die bereichernde und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen eine gute Lektüre.

Das Team »Kreativpotentiale im Dialog« der WIDER SENSE TraFo gGmbH

Grußwort der Stiftung Mercator



Sehr geehrte Damen und Herren,

kulturelle Bildung verbindlich und nachhaltig in schulischen Kontexten zu verankern – das war mehr als ein kühner Plan, es war eine Utopie, als die Stiftung Mercator im Februar 2013 den ersten Projektantrag genehmigte. Diese Utopie ist in Form von 15 sehr individuell ausgestalteten Länderprojekten Wirklichkeit geworden. Zwischen den einzelnen Vorhaben, die sich unter dem Förderdach des Programms Kreativpotentiale zusammenfinden, wurde im Verlauf von rund zehn Jahren ein produktives länderübergreifendes Netzwerk geknüpft. Das Ziel: mit vereinten Kräften den eigenen Entwicklungsprozess voranzutreiben. Und auch, wenn sich die Stiftung Mercator zum Ende des Jahres 2022 aus der Förderung zurückzieht, bleiben diese zentralen Elemente bestehen und sorgen für eine positive Weiterentwicklung.

Kulturelle Bildung ist als Querschnittsthema in Unterricht und Schulleben ein wichtiger Faktor geworden und wird – in ganz unterschiedlicher Weise – täglich gelebt. Aber auch in der Schul- und Unterrichtsentwicklung hat kulturelle Bildung längst gut Fuß gefasst. Schulen stehen vor großen Herausforderungen – heterogenen Lerngruppen gerecht zu werden, den Ganztags zu gestalten, die Lernkultur weiterzuentwickeln –, auf die viele von ihnen konstruktiv mit den Mitteln der kulturellen Bildung reagieren. Die Bildungspolitik wiederum hat den spürbaren Anspruch, das Thema voranzubringen. Darüber hinaus sind in den Ministerien und nachgeordneten Behörden sowie Programmbüros viele Mitarbeitende enthusiastische Partner. Ihr Anteil am Erfolg der Kreativpotentiale ist nicht hoch genug einzuschätzen, was wir täglich in der Zusammenarbeit erfahren.

Für diese langjährige Zusammenarbeit bedanken wir uns bei allen Mitstreiter*innen, vor allem bei den Verantwortlichen in der Politik, die mit uns gemeinsam Neues gewagt und ermöglicht haben. Unser Dank gilt auch den Partner*innen, die die Idee vor Ort zum Leben erweckt und funktionierende Rahmenbedingungen geschaffen haben. Und er geht natürlich an die beteiligten Schulleiter*innen, Lehrer*innen und Schüler*innen. Ohne deren Engagement, Zuspruch und Enthusiasmus wäre der Erfolg der Kreativpotentiale-Programme nicht möglich gewesen.

Wir danken vor allem auch unserem Partner Wider Sense TraFo für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Uns verband das Ziel, die einzelnen so unterschiedlichen Länderprojekte miteinander in Austausch zu bringen, den Wissenstransfer und die Verstärkung der Projekte zu unterstützen. Auf dieser Basis können und werden die einzelnen Länderprojekte ihre Kontakte pflegen und ausbauen.

Uns Stiftungen ist das Anstiften in den Namen eingeschrieben. Im Fall der Kreativpotentiale durften wir dabei viele Partner*innen gewinnen, die aus eigener Initiative und mit uns gemeinsam passgenaue Projekte erschaffen haben. Diese sind nun eine tragfähige Basis für die jeweils eigene Weiterentwicklung. Die Kreativpotentiale erreichen somit ihre nächste Phase.

Wir als Stiftung Mercator wünschen allen Projektpartner*innen dafür alles Beste auf diesem Weg.



Dr. Wolfgang Rohe
Vorsitzender der Geschäftsführung
der Stiftung Mercator



Dr. Markus Piduhn
Kaufmännischer Geschäftsführer
der Stiftung Mercator



Helmut Seidenbusch
Leiter Kulturelle Bildung
der Stiftung Mercator

Grußwort der Kultusministerkonferenz



Sehr geehrte Damen und Herren,

hinter uns liegt eine besondere Dekade für die kulturelle Bildung. Das gilt auch und gerade in Bezug auf das Anliegen, kulturelle Bildung zum festen Bestandteil des Lehrens und Lernens an Schulen zu machen.

Vor rund zehn Jahren luden die Stiftung Mercator und die Kultusministerkonferenz gemeinsam zu einer Tagung nach Essen ein, um mit Fachleuten und Verantwortlichen Voraussetzungen und Bedarfe für eine nachhaltige Verankerung von kultureller Bildung in schulischen Kontexten zu erörtern. Die Veranstaltung markierte zugleich den Beginn des von der Stiftung Mercator geförderten Programms Kreativpotentiale, das seither in außergewöhnlicher Weise den Diskurs über kulturelle Bildung in der Schule wie auch deren Verankerung in der Praxis schulischen Lehrens und Lernens vorangetrieben hat.

Begonnen hat Kreativpotentiale als Pilotvorhaben, an dem sich zunächst sechs Länder beteiligten; seit 2020 sind fast alle Länder mit an Bord. Die Vielfalt von Strukturen, Ansätzen und Ideen, die sich im Rahmen der Kreativpotentiale entwickeln konnte, hat auch mit der klugen Konstruktion des Programms zu tun. Zum einen waren die Länder von Anfang an in die Entwicklung eingebunden und konnten im Sinne der gemeinsamen Zielsetzung unterschiedliche Akzente setzen, anknüpfend an bereits vorhandene Aktivitäten und Strukturen. Zum anderen hat die länderübergreifende Vernetzung dazu beigetragen, das gemeinsame Anliegen zu stärken, Expertise und Materialien auszutauschen und so die Qualität in den Landesprojekten zu steigern.

Der Erfolg wäre nicht möglich gewesen ohne das Engagement und die Begeisterungsfähigkeit der zahlreichen Beteiligten. Mein herzlicher Dank gilt insbesondere der Stiftung Mercator, die das Programm Kreativpotentiale durch ihre Förderung ermöglicht hat. Danke sage ich auch den politisch und fachlich Beteiligten in den Ländern und auf kommunaler Ebene und ganz besonders den beteiligten Schulen und ihren Partnerinnen und Partnern aus Kunst und Kultur. Außerdem danke ich MUTIK und Wider Sense TraFo, die im Auftrag der Stiftung Mercator den länderübergreifenden Austausch moderiert und den Wissenstransfer zwischen den Ländern gefördert und unterstützt haben.

Mit dem Jahr 2022 endet die Förderung der Kreativpotentiale durch die Stiftung Mercator. Damit beginnt eine neue Dekade, in der wir uns neuen Herausforderungen stellen müssen: Welche Schlüsse ziehen wir aus den Erfahrungen der vergangenen zehn Jahre? Was müssen wir tun, um kulturelle Bildung auch weiter in ihrer Qualität und in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zu stärken? Wie agieren wir angesichts der Herausforderungen durch Krieg und Klimawandel? Und wie erreichen wir auch in schwierigen Zeiten und bei angespannten Haushaltslagen eine breite kulturelle Teilhabe junger Menschen?

Der Kultusministerkonferenz war und ist es ein Anliegen, Impulse für eine Weiterentwicklung der Diskurse und Strukturen kultureller Bildung zu geben. Die Neuauflage der Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zur kulturellen Bildung, die während meiner Präsidentschaft erarbeitet wurde, nimmt viele der Erfahrungen aus dem vergangenen Jahrzehnt auf und wird uns in eine neue – für die kulturelle Bildung hoffentlich ebenso erfolgreiche – Dekade begleiten.



Ihre

Karin Prien

Präsidentin der Kultusministerkonferenz

Kreativpotentiale: Die Projekte der Länder





Kreativpotentiale Baden-Württemberg:

Kulturschule

Baden-Württemberg



Baden-Württemberg hat sich 2020 den Kreativpotentialen angeschlossen. In Weiterführung und Ausbau des Modellprojekts »Kulturschule 2020 Baden-Württemberg« der Karl Schlecht Stiftung unterstützte das Programm Schulen im gesamten Landesgebiet auf unterschiedliche Weise bei der Initiierung oder Verstetigung ihrer kulturellen Schulentwicklung. Schulübergreifender Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer spielten dabei zentrale Rollen.

Projektpartner

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) (Praxispartner)

Institut für Bildungsanalysen (IBBW) (Praxispartner)

Karlsruher Institut für Technologie (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2020–2023:

- Angebote zur Vernetzung, Begleitung, Beratung und Fortbildung für die teilnehmenden »Kulturschulen« im Hinblick auf kulturelle Schulentwicklung
- Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Besonderheiten und Erfolge

- Zwei Förderlinien mit unterschiedlichen Ansätzen – »Kulturelle Schulentwicklung« mit 40 »Kulturschulen«, gefördert durch Stiftungen sowie »Lernen mit den Künsten«, gefördert durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
- Finanzierung für kulturelle Projekte – Zusätzliches jährliches Kulturbudget für »Kulturschulen«
- Freiraum für eigene Formatentwicklung – Erprobung kulturell-ästhetischer Unterrichtsmethoden in Zusammenarbeit von Lehrkräften und Künstler*innen, Erfolgserlebnisse der Schüler*innen in Präsentationen und Aufführungen
- Praxisnahe Vernetzung – »Kulturschulen« tauschen sich in »Schulfamilien« zu kulturellen Profilen, Ansätzen der kulturellen Schulentwicklung oder kulturell-ästhetischen Unterrichtsformaten aus
- Professionalisierung – Entwicklung eines Fortbildungscurriculums zur Unterstützung der »Kulturschulen« im Bereich der kulturellen Schulentwicklung
- Nachhaltige Wirkung – Verankerung selbstentwickelter Angebote und Formate kultureller Bildung in den Stundentafeln der »Kulturschulen«

Ausblick

- Fortsetzung des Programms ab 2023 durch Förderung der Karl Schlecht Stiftung, ab 2024 mit weiteren Förderpartnern in Planung
- Interne Evaluation an den Schulen und im Projekt
- Entwicklung eines Workbooks für Schulen und einer Didaktik zur kulturell-ästhetischen Unterrichtspraxis durch das Karlsruher Institut für Technologie
- Systemische Verankerung des Netzwerks der »Kulturschulen« sowie deren Beratung
- Verankerung der kulturellen Bildung im Fortbildungsprogramm des Landes

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://km-bw.de/Kulturschule>

Hintergrund: Von der Modell- zur Strukturbildung

Baden-Württemberg ist 2020 in das Programm Kreativpotentiale eingestiegen. Schon davor zeigte sich der hohe Stellenwert kultureller Bildung. So wurde 2011 der Fachbeirat »Kulturelle Bildung« einberufen, auf dessen Empfehlung hin das Land den Aufbau nachhaltiger Strukturen für kulturelle Bildung beschloss, um sowohl in den Städten als auch in ländlichen Räumen möglichst viele Menschen an Kunst und Kultur teilhaben zu lassen. Dieser Anspruch wurde auch im Koalitionsvertrag 2016–2021 der Landesregierung verankert.¹

Durch öffentliche und private Initiativen konnten immer mehr Schulen die Bildungspotentiale des vielfältigen Kulturangebotes im Land nutzen und Angebote in- und außerhalb des Unterrichts entwickeln. Ein wichtiges Modellprojekt war die von der Karl Schlecht Stiftung initiierte »Kulturschule Baden-Württemberg 2020«: Im Zeitraum 2015 bis 2020 wurden zehn ausgewählte Schulen dabei unterstützt, kulturelle Bildung fächerübergreifend in den Schulalltag zu integrieren.

Ziel: Kulturelle Bildung auf breiter Basis verankern

Die Kreativpotentiale Baden-Württemberg knüpften an dieses Modellprojekt an und entwickelten es weiter. Zusätzlich zur Stärkung der kulturellen Bildung im Schulunterricht legte das Programm einen Schwerpunkt auf die Vernetzung von Schulen mit dem Ziel, kulturelle Bildung im Land auf einer breiten Basis zu verankern. Hierbei konnte auch auf Erfahrungen aus dem Modellprojekt »Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg« zurückgegriffen werden.

Strategie: Fundierte Prozessbegleitung, Qualitätsentwicklung und -sicherung

»Kulturschule Baden-Württemberg« begann im Oktober 2020 unter Federführung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport und wurde mit Unterstützung des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung, des Instituts für Bildungsanalysen sowie des Karlsruher Instituts für Technologie umgesetzt. Förderer des Projekts waren sowohl die Karl Schlecht Stiftung als auch die Stiftung Mercator.

Das Programm gliederte sich in zwei Säulen: Vernetzung, Begleitung, Beratung und Fortbildung sowie Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Als Partner beteiligt waren dabei zum einen das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung für die Aufgabenbereiche Beratung, Prozessbegleitung und Fortbildung, zum anderen das Institut für Bildungsanalysen mit dem Auftrag, den Referenzrahmen »Schulqualität Baden-Württemberg« um Aspekte kultureller Bildung zu erweitern.

Das Kreativpotentiale-Programm in Baden-Württemberg setzte in den Schulen des Landes auf mehreren Ebenen an. Um zunächst die Ergebnisse und Erfahrungen aus den vorangegangenen Modellprojekten »Kulturagenten für kreative Schulen Baden-Württemberg« und »Kulturschule 2020 Baden-Württemberg« zu sichern und den Wissenstransfer untereinander zu erleichtern, wurden die beteiligten »Kulturschulen« zu einem Netzwerk zusammengeschlossen.

Umsetzung: Projektbudgets für kulturelle Schulentwicklung und neue Formate

Um die erzielten Erfolge weiter auszubauen und in die Breite zu bringen, wurde in der Förderlinie »Kulturelle Schulentwicklung« ein Projektfonds für weitere, in der kulturellen Bildung besonders aktive Schulen eingerichtet. Zugangsvoraussetzung war eine erfolgreiche Bewerbung als »Kulturschule« mit der Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit im Netzwerk und Durchführung einer internen Evaluation. Die letztlich ausgewählten »Kulturschulen« waren breit über das Landesgebiet gestreut und berücksichtigten alle in Baden-Württemberg vertretenen Schulformen aus Städten und ländlichen Räumen. Während der Projektlaufzeit erhalten sie eine Auszeichnung als »Kulturschule Baden-Württemberg«.

Mit einem jährlichen Kulturbudget von 4000 Euro ermöglichte die Förderlinie jeder beteiligten Schule, ihr kulturelles Profil auszubauen, ihren Schüler*innen mit niederschweligen Projekten, auch in Zusammenarbeit mit kulturellen Bildungspartnern, Zugänge zu kultureller Bildung zu schaffen und das Konzept »Kulturschule« in die Unterrichtsentwicklung aller Schulfächer einzubinden. Die Fördermittel aus dem Projektfonds konnten jährlich beantragt und für kulturell-ästhetische Unterrichtsentwicklung, personelle und organisatorische Entwicklung sowie für Bildungspartnerschaften und Projekte in- und außerhalb des Unterrichts eingesetzt werden. Die hohe Resonanz auf die Ausschreibung zeigte die Erfordernis solcher bedarfsgerechter Programmmöglichkeiten, die aufgrund der zusätzlichen Budgetierung und der Einbindung in Netzwerk und Fortbildungsangebote realisiert werden konnten.

Der Förderzeitraum für die im Rahmen des Programms »Kulturschule Baden-Württemberg« ausgewählten Schulen begann im Februar 2021 – und fiel damit mitten in die Unwägbarkeiten der Corona-Pandemie. Der damit verbundene Digitalisierungsdruck wurde konstruktiv als Entwicklungsimpuls für neue, digitale Formate der kulturellen Bildung genutzt.

»Die Motivation der handelnden Personen an den Schulen ist sehr wichtig dafür, dass das Programm »Kulturschule« erfolgreich umgesetzt wird. Dazu trägt der Austausch unter den beteiligten Schulen bei.«

Dr. Katja Brandenburger, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg

Ergebnisse und Ausblick

Im Rahmen der Kreativpotentiale konnte das Land Baden-Württemberg innerhalb von zwei Jahren die Anzahl der »Kulturschulen« von 10 auf 40 erhöhen. Der Austausch und Wissenstransfer zwischen den Schulen wurde im gemeinsamen Netzwerk sowie innerhalb von sechs »Schulfamilien« organisiert, in denen die Schulen sich gegenseitig Impulse zur kulturellen Schulentwicklung und kulturell-ästhetischen Unterrichtsformaten gaben. Darüber hinaus hat das Programm strukturelle Veränderungen in den »Kulturschulen« bewirkt: Den beteiligten Schulen ist es gelungen, die von ihnen entwickelten kulturellen Angebote in ihren Stundentafeln zu verankern und so alle ihrer Schüler*innen zu erreichen.

Kreativpotentiale Bayern:

Kulturschulen in Bayern



Bayern ist seit 2019 Partner der Kreativpotentiale. Mit der Entwicklung von neun ausgewählten Schulen zu Kulturschulen über den dreijährigen Projektzeitraum hinweg soll kulturelle Bildung noch stärker im Schulleben und auf allen Ebenen der Schulentwicklung verankert werden. Der regelmäßige und moderierte Austausch zwischen den teilnehmenden Schulen und mit der Projektleitung dient der nachhaltigen Qualitätssicherung des Programms.

Projektpartner

**Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus**

Staatsinstitut für Schulqualität und
Bildungsforschung (Praxispartner)

Akademie für Lehrerfortbildung
und Personalführung Dillingen
(Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen
im Förderzeitraum 2019–2022:

- Konsensuale Entwicklung von Konzepten und Instrumenten zur Verankerung kultureller Bildung im Schulsystem
- Stärkung des Verständnisses von Schule als zentralem Ort kultureller Bildung und wesentlichem Bereich kultureller Teilhabe
- Eröffnung von inner- und außerschulischen Lern- und Erfahrungsräumen in Kooperation mit externen Kunst- und Kulturschaffenden
- Kulturelle Schulentwicklung und Herausbildung individueller kultureller Schulprofile
- Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung, Implementierung und Qualitätssicherung ihres Schulprofils
- Stärkung der partizipativen Prozesse (zum Beispiel Ausbildung von Kulturlots*innen)
- Kontinuierliche Fortbildung der Lehrkräfte aller Fächer in künstlerisch-kulturellen Praxen
- Öffnung der Schulen nach außen und Vernetzung in der Region

Besonderheiten und Erfolge

- Anerkennung und Sichtbarkeit – Zertifizierung als Kulturschule nach erfolgreicher Teilnahme am Programm
- Kooperation und Austausch – Zusammenschluss aller Projektschulen zu Tandems aus zwei bis drei Schulen
- Moderierter Transfer – Regelmäßiger Austausch zwischen den Projektschulen und mit der Projektleitung im Arbeitskreis am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
- Systematisierung und Qualifizierung – Enge Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen

Evaluation

Evaluation durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Ausblick

- Strukturelle Verankerung und Weiterführung des Programms, Ausweitung auf weitere Schulen
- Förderung der zertifizierten Kulturschulen mit Projektmitteln
- Rezertifizierung der ersten Kulturschul-Staffel nach drei Jahren

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: www.kulturschulen.bayern.de
- [Pressemitteilung zur Zertifizierung der Kulturschulen²](#)
- [Song der Bayerischen Kulturschulen³](#)

Hintergrund: Kulturelle Bildung ist Teil des Kulturstaaes Bayern

Der Freistaat Bayern hat sich 2019 den Kreativpotentialen angeschlossen. Das flächengrößte Bundesland Deutschlands engagiert sich bereits seit vielen Jahren in der nachhaltigen Verankerung der kulturellen Bildung innerhalb des Schulwesens. Der LehrplanPlus der allgemeinbildenden Schulen in Bayern zählt kulturelle Bildung zu den übergreifenden Bildungs- und Erziehungszielen und betont ihr ganzheitliches Bildungspotential: »Sie fördert eine Lebensgestaltung, in der sowohl Individualität, z. B. Werthaltungen und Identität, als auch gesellschaftliche Teilhabe ihren Ausdruck finden.«⁴

Ziel: Schulentwicklung mit Schwerpunkt »Kulturelle Bildung«

Mit den Kreativpotentialen konnte der Freistaat auf seinen Initiativen und Überzeugungen zu schulischer kultureller Bildung aufbauen: Das Programm »Kulturschulen in Bayern« sollte, auf Grundlage der im LehrplanPlus verankerten Ziele, kulturelle Bildung als einen Schwerpunkt von Schulentwicklung setzen. Dafür sollten Schulen bei der Erarbeitung von Konzepten zur Verankerung kultureller Bildung im Schulsystem begleitet und bei der Implementierung und Qualitätssicherung ihres kulturellen Schulprofils unterstützt werden.

Das auf drei Jahre angelegte Programm begann mit dem Schuljahr 2019/2020 unter Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Eng an der Umsetzung beteiligt waren das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung und die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung.

Strategie: Zertifizierung als »Kulturschule«

Für das Programm wurden neun Schulen – vier Mittelschulen, drei Förderschulen, eine Realschule und ein Gymnasium – ausgewählt, die sich über alle sieben Regierungsbezirke in Bayern verteilen. Ein bereits vorhandener künstlerisch-kultureller Schwerpunkt an der Schule wurde vorausgesetzt. Um das Konzept »Kulturschule« als Teil der Schulentwicklung inhaltlich und organisatorisch breit zu verankern, sollten möglichst viele Mitglieder der Schulgemeinde eingebunden werden. Die Einbindung in einen schulübergreifenden Arbeitskreis zum Programm wurde durch zwei Projektkoordinator*innen sichergestellt. Nach Ende der Projektlaufzeit wurden die Schulen nach Kriterien, die im Arbeitskreis gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus entwickelt wurden, als Kulturschule zertifiziert.

Umsetzung: Entwicklung kultureller Schulprofile – Individuell und nach lokalen Möglichkeiten

Die teilnehmenden Schulen wurden bei der Entwicklung, Implementierung und Qualitätssicherung ihres Schulprofils durch die im Rahmen des Programms eingerichteten Strukturen unterstützt. So wurden zum einen ein Arbeitskreis und ein Projektleitungsteam am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung eingerichtet, um die Schulen bei der Entwicklung ihres kulturellen Schulprofils zu begleiten, schulinterne Fortbildungen zu organisieren und Künstler*innen für die Kooperation mit Schulen zu gewinnen. Zum anderen wurden zusätzliche Unterstützungsangebote für die teilnehmenden Schulen realisiert, die unter anderem schulübergreifende Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer*innen an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen umfassten und Projektmittel zur Förderung kultureller Kooperationen.

»Der länderübergreifende Austausch sowohl auf Referats- als auch auf Projektleitungsebene ist wichtig und gewinnbringend, gerade weil die jeweiligen Länderstrukturen und Möglichkeiten sehr unterschiedlich sind.«

Birgit Huber, Bayerisches Staatsministerium
für Unterricht und Kultus

Ergebnisse und Ausblick

Nach drei Jahren kann Bayern auf positive Erfahrungen für die kulturelle Schulentwicklung im Land zurückblicken. Mit Blick auf die Pilotstaffel der bayerischen Kulturschulen konnte die kulturelle Schulentwicklung auf allen Ebenen erfolgreich umgesetzt werden. Als besonders wertvoll für die Qualitätssicherung wurde der regelmäßige und moderierte Austausch empfunden, der im Rahmen des Arbeitskreises sowohl unter den Schulen als auch zwischen Schulen und Projektleitung stattfinden konnte, sowie die enge Kooperation mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen. Aufgrund des Zusammenfallens der Projektlaufzeit mit der Corona-Pandemie wurden ursprünglich geplante Formate erfolgreich ins Digitale verlagert: Lehrkräftefortbildungen wie auch die Ausbildung von Schüler*innen zu Kulturlots*innen wurden durch Online-Formate ermöglicht bzw. ergänzt.

Den als »Kulturschulen in Bayern« zertifizierten Schulen wird es durch finanzielle Unterstützung auch nach Ende des Programms ermöglicht, ihre Projektarbeit bis zur Rezertifizierung weiterzuführen. Es ist geplant, zum Schuljahr 2023/24 eine zweite Staffel »Kulturschulen in Bayern« auszu-schreiben.

Komm, lass uns fliegen geh'n!

1. Hinter Steinen, Straßen, Häusern,
hinter jedem Einheitsgrau,
hinter unscheinbaren Mauern,
diesen Bäumen, jenem Bau...
Hinter dieser Welt ist 'ne and're Welt,
geh' nur einen Schritt weit vor!
Sie wartet schon seit Jahr und Tag auf dich,
komm, geh' einfach durch das Tor,
dann ist nichts mehr wie zuvor!

Wunder, die noch nie geseh'n, Geschichten,
die noch nie gescheh'n,
Farben, Klänge und Visionen, Tänze,
Träume, Illusionen!
Lass' alles nun zurück, was dich einengt,
denn zum Glück gibt's,
wo wir landen, keine Grenzen!

Refrain

Komm, komm, lass uns fliegen geh'n,
wo ganz neue Winde weh'n,
wo ganz neue Welten entstehn!
Wirklich alles ist hier möglich,
alles kann von nun an gescheh'n.
Komm, komm, lass uns fliegen geh'n!

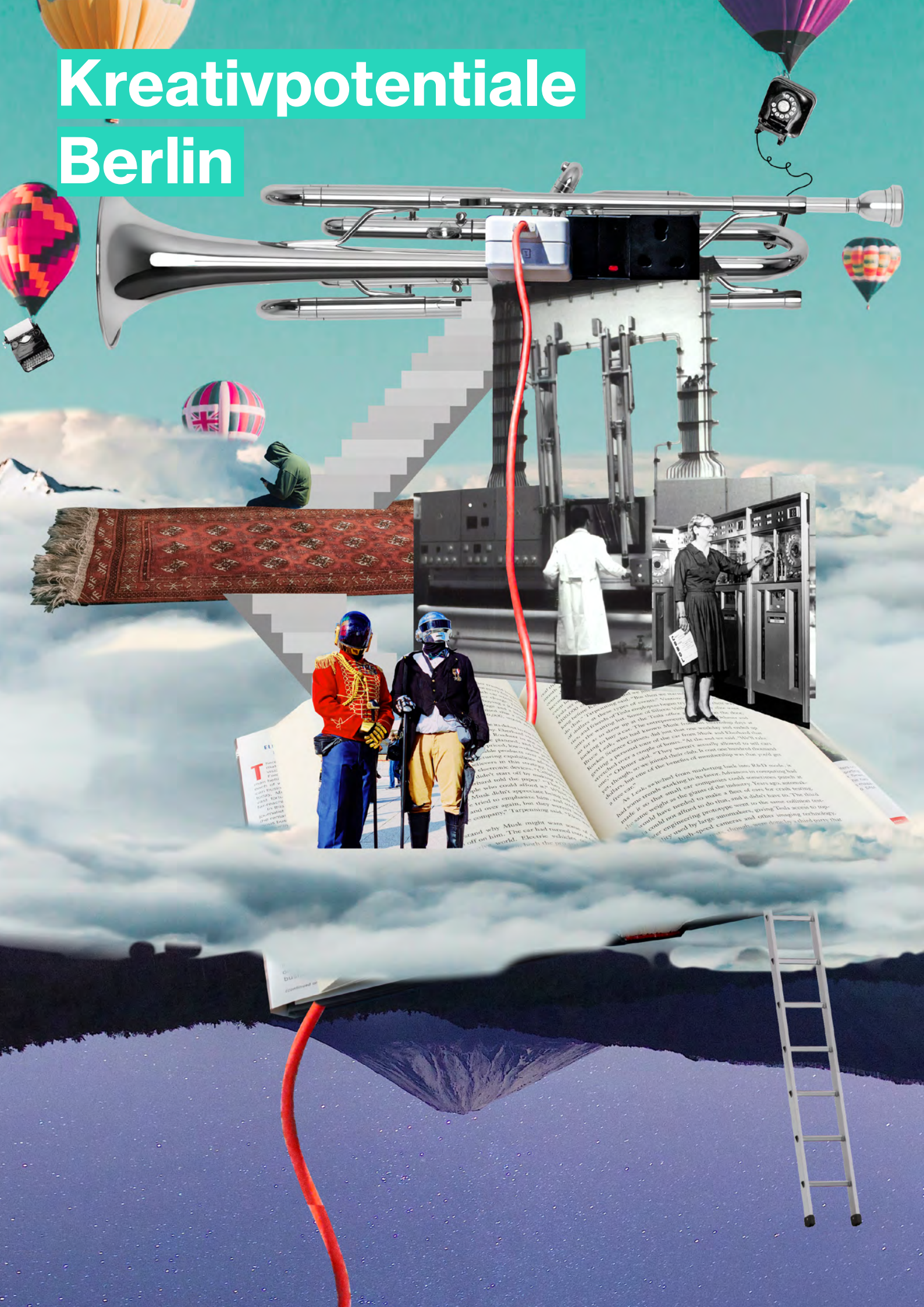
2. Du bist nicht allein am Staunen,
andere sind um dich her,
mitten in dem bunten Treiben spürt ihr plötzlich:
Ihr wollt mehr!
Ihr wollt endlich selber die Flügel breiten
kraft eurer Fantasie
erleben, spüren, was ihr selber könnt;
ihr schafft völlig frei wie nie
aus euch selber, komm' und sieh':

Wunder, die noch nie geseh'n, Geschichten,
die noch nie gescheh'n,
Farben, Klänge und Visionen, Tänze,
Träume, Illusionen!
Lasst alles nun zurück, was euch einengt,
denn zum Glück gibt's
wo wir landen keine Grenzen!

– Refrain –

Der Song der Bayerischen Kulturschulen
Text und Musik: Bernhard Zink,
Januar 2020 © by StMUK

Kreativpotentiale Berlin



Berlin ist seit 2018 am Programm Kreativpotentiale beteiligt. Das Land setzte den Schwerpunkt seiner Arbeit auf systemisch-strukturelle Maßnahmen. Hierbei stand die steuernde Ebene im Fokus. Es wurden Werkzeuge und Veranstaltungsformate zur Schulentwicklung im Bereich kulturelle Bildung entwickelt und erprobt. Zudem wurden Prozesse der ressortübergreifenden Zusammenarbeit erprobt und eingespielt sowie die Zusammenarbeit in der Schulverwaltung im Bereich der kulturellen Bildung gestärkt.

Projektpartner

Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie

Landesinstitut für Schule und
Medien Berlin-Brandenburg
(LISUM) (Praxispartner)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung,
Regionalstelle Berlin (DKJS)
(Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen
im Förderzeitraum 2018–2022:

- Qualifizierungsmaßnahmen auf struktureller und schulischer Ebene
- Strukturelle Verankerung kultureller Bildung in Schulen
- Qualitätssicherung, Wissensmanagement und Wissenstransfer

Besonderheiten und Erfolge

- Verankerung und Rahmensezung – Kulturelle Bildung als übergreifendes Thema im Rahmenlehrplan sowie Entwicklung und Veröffentlichung eines Orientierungs- und Handlungsrahmens zur kulturellen Bildung
- Instrumente entwickeln – Materialbox und Evaluierungsinstrument
- Entwicklung verstetigen – Qualifizierungsmodule zur kulturellen Schulentwicklung für Schulleitungen und koordinierende Lehrkräfte
- Multiplikatoren schaffen – Transfer von Praxiswissen aus der Schulentwicklung im Bereich kulturelle Bildung durch spezifische Angebote für die Schulberatung
- Personelle Ressource – Schaffung der Stelle Grundsatzfragen der kulturellen Bildung an Berliner Schulen
- Bildung neuer Allianzen – Modellprojekt zur Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit durch Aufbau eines beispielhaften bezirklichen Netzwerks für kulturelle Bildung

Ausblick

- Weiterführung der Transferprozesse als »Kreativpotentiale im Transfer«
- Fortsetzung der modularen Qualifizierung von Schulleitungen, der regionalen Fortbildungsangebote für die Schulberatung und der Tagungsformate für das übergreifende Thema kulturelle Bildung durch das Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM)

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: berlin.de/sen/bjf/go/kreativ
- [Materialsammlung](#)⁵
- Projektpublikation und Handreichung zum bezirklichen Modellnetzwerk: »[Strukturelle Verankerung von Kultureller Bildung](#)«⁶
- [Selbstbefragungstool](#) für Schulen zur kulturellen Bildung⁷

Hintergrund: Langfristig gewachsene Programmatik und Struktur

Berlin ist seit 2018 Partner im Programm Kreativpotentiale. Bereits vorher spielte kulturelle Bildung in der Berliner Bildungs- und Kulturpolitik eine wichtige Rolle als Motor für die Schulentwicklung – unterlegt mit langfristig angelegten Landesprogrammen wie etwa »Tanz in Schule«, »TUSCH – Theater und Schule« oder »Kulturagenten für kreative Schulen Berlin«.

Dementsprechend fortgeschritten ist die strukturelle Entwicklung und Verankerung: 2006 wurde von Künstler*innen, Fachverbänden und den Berliner Verwaltungen für Bildung und Jugend die »Offensive kulturelle Bildung« gestartet; 2008 folgte die ressortübergreifende Veröffentlichung »Kulturelle Bildung – ein Rahmenkonzept für Berlin«⁸, das die Vernetzung von Angeboten zwischen Bildungs-, Jugend- und Kultureinrichtungen in den Blick nahm.

Kulturelle Bildung ist zudem Teil des Rahmenlehrplans und des »Handlungsrahmens Schulqualität in Berlin«, in dem Indikatoren für kulturelle Bildung als Qualitätskriterium für den Bereich Schulkultur benannt werden; und auch die Koalitionsvereinbarung von 2016 umfasst die Stärkung der kulturellen Bildung⁹ als Schwerpunktaufgabe.

Ziel: Breitenwirkung und strukturelle Verankerung

Mit der Teilnahme an dem Programm Kreativpotentiale verfolgte Berlin das Ziel, den Schüler*innen möglichst vieler Schulen hochwertige und nachhaltig wirksame Angebote der kulturellen Bildung zugänglich zu machen. Die dafür notwendige strukturelle Verankerung sollte gelingen, indem kulturelle Bildung Teil der wichtigsten Steuerungs- und Unterstützungssysteme der Schulen wird und die relevanten Verwaltungsebenen für das Erkennen und Umsetzen ihrer Potentiale qualifiziert werden.

Strategie: Kooperationen auf Bezirks- und Landesebene stärken

Anknüpfend an das 2016 aktualisierte Berliner Rahmenkonzept für kulturelle Bildung sollte durch »Kreativpotentiale Berlin« der Auf- und Ausbau von Netzwerk- und Kooperationsstrukturen im Land verstärkt werden. Insbesondere sollte dabei auch die ressortübergreifende Zusammenarbeit zur Gestaltung der kulturellen Bildung auf bezirklicher Ebene in den Blick genommen werden unter Nutzung der guten Erfahrungen einzelner Berliner Bezirke bei der Verankerung kultureller Bildung als Querschnittsaufgabe in gemeinsamen Gremien mit den Bereichen Bildung, Kinder- und Jugendarbeit und Kultur.

Umsetzung: Sicherung der Schulqualität von innen und außen

Das Programm »Kreativpotentiale Berlin« startete 2018 unter Federführung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie mit Beteiligung des Landesinstituts für Schule und Medien LISUM und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, Regionalstelle Berlin. Die erste Säule unter dem Titel »Handlungsrahmen Schulqualität« umfasste konkrete Qualifizierungsmaßnahmen verschiedener mit Schule befasster Berufsgruppen und sollte das Bewusstsein für kulturelle Bildung als Element von Schulqualität schärfen. Adressiert wurden sowohl Schulleitungen und Lehrkräfte als auch Fachkräfte der Schulberatung und Schulaufsicht sowie Schulinspektor*innen, so dass die schulische Qualitätssicherung im Bereich der kulturellen Bildung von innen und außen in den Blick genommen werden konnte.

Umsetzung: Netzwerk für kulturelle Bildung

Die zweite Programmsäule der »Kreativpotentiale Berlin« zielte auf die Verankerung kultureller Bildung in denjenigen Schulen, die bereits im Rahmen des Programms »Kulturagenten für kreative Schulen Berlin« aktiv waren. Schulleitungen und Lehrkräfte sowie weitere pädagogische Fachkräfte erhielten gezielte Beratung zur Umsetzung des Rahmenlehrplans. Als Referenzschulen sollten sie in der Folge Modell und Multiplikatoren sein für weitere, an kultureller Schulentwicklung interessierte Schulen.

Zur Stärkung und Weiterentwicklung von Kooperationen auf Bezirks- und Landesebene wurde exemplarisch im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ein bezirkliches Netzwerk zur kulturellen Bildung aufgebaut. Abgestimmt auf die Bedarfe des Bezirks wurden verbindliche Formate entwickelt, die den ressortübergreifenden Austausch erleichterten und systematisierten. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Prozess wurden in einer Handreichung reflektiert und für den Transfer auf andere Bezirke aufbereitet.

Verstetigung: Dauerhafte Verankerung in den Strukturen

Im Oktober 2021 ging das Programm »Kreativpotentiale Berlin« in die zweite Förderphase und setzte dabei einen Schwerpunkt auf Wissenstransfer und Nachhaltigkeit. Die Erfolge der ersten Förderphase wurden durch Maßnahmen ergänzt, die auf eine dauerhafte Verankerung der Projektinhalte in den Strukturen des Landes Berlin abzielen, darunter ein modulares Qualifizierungsangebots für Schulleitungen und koordinierende Lehrkräfte zur Schulentwicklung im Bereich kulturelle Bildung sowie regionale Fortbildungsverbünde für Schulberatung.

Ergebnisse und Ausblick

Auf Basis bereits geschaffener Strukturen konnte durch »Kreativpotentiale Berlin« der Stellenwert kultureller Bildung in der schulischen und ganztägigen Bildung weiter erhöht werden. Ein Ergebnis der Maßnahmen aus den vergangenen vier Jahren ist, dass Schulentwicklungsprozesse in der Hauptstadt häufiger und mit größerer Selbstverständlichkeit im Bereich kulturelle Bildung gestaltet werden. Zudem wurde im Zuge des Projekts erreicht, dass die Länder Berlin und Brandenburg einen Orientierungs- und Handlungsrahmen für das übergreifende Thema kulturelle Bildung im Rahmenlehrplan entwickelt und implementiert haben.

Ein bedeutender Erfolg ist, dass eine dauerhafte Stelle für Grundsatzfragen der kulturellen Bildung an Berliner Schulen geschaffen wurde.

Nach Ende der zweiten Förderphase werden die Inhalte von »Kreativpotentiale Berlin« als Transferprozesse weitergeführt. Das Landesinstitut für Schule und Medien LISUM wird dabei die modulare Qualifizierung der Schulleitungen, die regionalen Fortbildungsangebote für die Schulberatung sowie Tagungsformate für kulturelle Bildung als übergreifendes Thema fortsetzen.

»Schule verändert sich und hat gewaltige Herausforderungen zu stemmen. In den anstehenden Transformationsprozessen hat kulturelle Bildung das Potential, Schulen zu stärken und sie zu einem tollen Ort für alle zu machen.«

Michael Heber, Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie

Bildung



Seit Ende 2014 bringt Brandenburg im Rahmen der Kreativpotentiale das Thema kulturelle Bildung in der Schule in die Fläche des Landes. In ressortübergreifender Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Kulturministerium und eingebettet in ein Netzwerk von drei Regionalbüros der Plattform Kulturelle Bildung wurden drei Schulen im ländlichen Raum zu »Kultur-Schulen« entwickelt, um gelingende Bildungspartnerschaften für einen landesweiten Erfahrungstransfer aufzubauen.

Projektpartner

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) (Praxispartner)

Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH (BKG gGmbH): Plattform Kulturelle Bildung mit Regionalbüros (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2014–2022:

- Entwicklung und Begleitung von drei »KulturSchulen« im ländlichen Raum
- Fortbildungsveranstaltungen für Akteur*innen aus Schule und Kultur
- Aufbau von Schul- und Kulturnetzwerken
- Umsetzung von Lernwerkstätten an Schulen und Kulturinstitutionen
- Bekanntmachung von Angeboten kultureller Bildung für Schulen
- Unterstützung von Seminarkursen in Schulen mit gymnasialer Oberstufe bei Kooperationen mit Künstler*innen und lokalen Kultureinrichtungen

Besonderheiten und Erfolge

- Strukturbildung aus den Regionen heraus – Aufbau einer dezentral über Regionalbüros strukturierten »Plattform Kulturelle Bildung«
- Weiterentwicklung der Netzwerke für interdisziplinären Wissenstransfer
- Aktive Mitgestaltung – Jugendjury im »Jugendkulturrat« wählt Projekte kultureller Bildung von Gleichaltrigen zur Förderung aus
- Qualitätssicherung und -entwicklung – Einrichtung einer Projektstelle für Evaluation kultureller Bildung in Brandenburg
- Verortung – Entwicklung einer digitalen Landkarte zur kulturellen Bildung in Brandenburg

Ausblick

- Sicherung und Ausbau der Plattform Kulturelle Bildung: Verstärkung des Leitungsteams mit einer Projektmitarbeitsstelle, Überführung der Stellen der Plattform in den Stellenplan der BKG gGmbH ab 2023
- Verstetigung der Zusammenarbeit zwischen Bildungs- und Kulturressort, insbesondere zwischen Plattform und LISUM sowie dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht innerhalb der Schulämter

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://gesellschaft-kultur-geschichte.de/plattform-kulturelle-bildung-brandenburg/land-schaftt-kulturelle-bildung/>
- [Digitale Landkarte](#) zur kulturellen Bildung in Brandenburg¹⁰
- Projektpublikationen: »Kultur im Quadrat. Angebote Kultureller Bildung für Schulen«¹¹, Handreichung »3KulturSchulen« mit 3-teiligem Podcast¹²
- Ergebnisse der Projektstelle Evaluation zu [Gelingensbedingungen kultureller Bildung in ländlichen Räumen Brandenburgs](#)¹³

Hintergrund: Regionale Verankerung kultureller Bildung

Brandenburg ist seit 2014 im Programm Kreativpotentiale aktiv. Bereits zuvor hatte das Flächenland Initiativen zur regionalen Verankerung kultureller Bildung angestoßen und die Entwicklung kultureller Bildung als ressortübergreifende Aufgabe vorangetrieben. So gehörte es zu den politischen Zielen des Landes, kulturelle Bildung als Schwerpunkt der Kulturförderung zu etablieren. 2015 wurde dafür das Landesförderprogramm »Kulturelle Bildung und Partizipation« durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur ins Leben gerufen. Zudem war kulturelle Bildung im Orientierungsrahmen für Schulqualität bereits seit dem Jahr 2005 als Querschnittsaufgabe verankert. Unter anderem im »Konzept Kulturelle Bildung«¹⁴ aus dem Jahr 2012, das die Ressorts Schule und Kultur gemeinsam erstellten, werden Schwerpunkt und Ziel der Politik des Landes Brandenburg deutlich, die Bereiche Bildung und Kultur noch enger miteinander zu verzahnen.

Ziel: Kulturelle Bildung in die Fläche des Landes bringen

Im Rahmen der Kreativpotentiale zielte Brandenburg darauf ab, sowohl die bereits eingeschlagenen Vernetzungspfade zwischen Schule und Kulturakteur*innen auszubauen als auch die Schulqualität durch Stärkung der kulturellen Bildung anzuheben. Ausgangspunkt waren bereits aufgebaute Strukturen wie die Plattform Kulturelle Bildung, die im Jahr 2010 vom Land Brandenburg gemeinsam mit dem Kulturland Brandenburg e. V. gegründet wurde. Die landesweite Servicestelle mit den im Herbst 2013 eingerichteten drei Regionalbüros in Eberswalde, Lübbenau und Potsdam erweiterte das regionale Netzwerk der Kultur-, Schul- und Bildungsakteur*innen und stärkte die Kommunikation und Qualifizierung kultureller Bildung, um gerade in ländlich geprägten Regionen kulturelle Teilhabe in die Fläche zu bringen.

Mit den Kreativpotentialen wurde dieser Weg weiterverfolgt: Die erste Projektphase startete 2014 unter dem Titel »Erproben – Vernetzen – Verankern/Kulturelle Bildung an Schulen in die Fläche!«. Das Projekt fokussierte sich auf die Auswahl und Begleitung von drei modellhaften »KulturSchulen«, die ihr Schulprofil stärken, regional kooperieren und mit ihrer Praxis beispielgebend wirken wollten.

Strategie: Regionale Potentiale identifizieren, Schulen gezielt vernetzen

Die erste Projektsäule unter Federführung des Kulturministeriums beinhaltete die kooperative Vernetzung der drei »KulturSchulen«. Unter Einbezug der Landkreise und kommunaler Kulturverwaltungen stellten die Regionalbüros der Plattform gezielt Verbindungen zwischen Kulturakteur*innen, Kultureinrichtungen und dem Bildungsbereich her. Die Qualifizierung von Künstler*innen im Bereich kulturelle Bildung, ein Abgleich ihrer Potentiale mit den Bedürfnissen der Schule und die produktive Einbindung in kulturelle Bildungsprozesse ermöglichte die Erhöhung der Bandbreite und Qualität von Kooperationen zwischen Kultur- und Bildungsbereich in der Fläche des Landes. Hierzu zählte unter anderem das Angebot einer einjährigen Weiterbildung für Künstler*innen im Bereich der künstlerisch-pädagogischen Arbeit im Ganztag, die in Kooperation mit der Universität Potsdam mehrfach durchgeführt wurde – heute Vorbild der in Mecklenburg-Vorpommern entwickelten pädagogischen Ausbildung von Künstler*innen für ihre künstlerisch-ästhetische Arbeit im Schulalltag.

In der zweiten Projektsäule unter Federführung des Bildungsministeriums wurden die ausgewählten »KulturSchulen« im ländlichen Raum, zwei Oberschulen und ein Gymnasium, dabei begleitet, schulspezifische Konzepte der kulturellen Bildung zu entwerfen, zu implementieren und zu verstetigen. Dabei brachten die Schulen ihre Perspektiven auf regionale Potentiale und Ressourcen ein und wurden durch die Unterstützung des LISUM und der Regionalbüros ermutigt, Bildungspartnerschaften auf- und auszubauen.

Verstetigung: Wissenstransfer zur kulturellen Bildungsarbeit in ländlichen Räumen

In der zweiten und dritten Projektphase zwischen 2018 und 2022 wurden unter dem Titel »Land.schafft Kulturelle Bildung« Transferansätze entwickelt, um die Erfahrungen der drei »KulturSchulen« weiteren Schulen zugänglich zu machen. Dies sollte insbesondere Schulen, die bereits vielfältige Angebote der kulturellen Bildung vorweisen konnten, darin stärken, ihre Ansätze zu systematisieren und in Schulentwicklungsprozesse einzubinden.

Das Projekt wurde von einer Steuerungsgruppe begleitet, von einer Arbeitsgruppe koordiniert und in enger Zusammenarbeit von LISUM und den Regionalbüros der Plattform umgesetzt. Die Projektsäulen umfassten drei Maßnahmenbereiche: Die Durchführung von Fortbildungen zur Integration kultureller Bildungsprojekte in schulische Prozesse, die Bildung von Schul- und Kulturnetzwerken sowie Denkwerkstätten zur Entwicklung nachhaltiger Strukturen und Kooperationen von Schulen und Kulturpartnern. Als bedarfsorientierte Veranstaltungsformate haben sich Webinare und Angebote, die über Ausschreibungen bekannt gemacht werden, etabliert.

»In Regionalkonferenzen mit Kunst- und Kulturschaffenden, Vertreter*innen von Politik und Verwaltung, des Bildungssektors, der relevanten Verbände und der Kultureinrichtungen können wir gemeinsam immer mehr Gelingensbedingungen für erfolgreiche Bildungspartnerschaften identifizieren.«

Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg

Ergebnisse und Ausblick

Im Zuge des Kreativpotentiale-Programms baute das Land Brandenburg die bestehenden Strukturen zur Verankerung der kulturellen Bildung in regionale Kultur- und Bildungslandschaften weiter aus. Die Weiterentwicklung der Plattform Kulturelle Bildung intensivierte und systematisierte den landesweiten Wissenstransfer zur kulturellen Bildung in Schulen.

Die im Rahmen der Kreativpotentiale aufgebauten Verbindungen zwischen Bildungs- und Kulturressort werden über das Programmende hinaus fortgeführt. Ab 2023 werden die Leitungsstellen der Regionalbüros der Plattform fest in den Stellenplan der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte übernommen. Eine während der zweiten Förderphase zusätzlich eingerichtete Projektstelle für Evaluation und Monitoring untersucht derzeit als zusätzliche Basis für die zukünftige Arbeit Gelingensbedingungen kultureller Bildung in ländlichen Räumen. Darüber hinaus evaluiert sie die kulturelle Bildung in Brandenburg und die Erfahrungen aus dem Landesförderprogramm »Kulturelle Bildung und Partizipation«.

Kreativpotentiale Bremen



Bremen ist seit 2014 Teil der Kreativpotentiale und hat das Thema kulturelle Schulentwicklung in drei Phasen bearbeitet: von der Erprobung kultureller Praxis an Schulen, der Etablierung neuer Fortbildungs- und Vernetzungsformate über die Herausbildung unterstützender Strukturen bis hin zur Erarbeitung eines Orientierungsrahmens für kulturelle Bildung und der Qualifizierung von Künstler*innen für die Arbeit in Schule und Kita. Zu allen Phasen gehörte eine enge Zusammenarbeit der Schulen mit Bildungs- und Kulturpartner*innen aus den Stadtteilen.

Projektpartner

Die Senatorin für Kinder und Bildung

Der Senator für Kultur (Kooperationspartner, seit 2017)

Quartier gGmbH (Praxispartner)

Landesinstitut für Schule (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2014–2022:

- Erprobung kultureller Praxisformate (Musiktheater, Tanz, Bildende Kunst)
- Unterstützung der Schulen bei Aufbau und Qualitätsentwicklung kultureller Praxis, Schulentwicklung und Profilbildung
- Fortbildungsreihe »Entwicklungslabore« und Vernetzungsangebote
- Launch: Digitale Plattform für außerschulische Angebote kultureller Bildung
- Erarbeitung eines Orientierungsrahmens für kulturelle Bildung
- »Alphabetisierung in den Künsten«; Erarbeitung der Bildungskonzeption »Ästhetische Bildung« für den »Bildungsplan 0–10 Jahre«

Besonderheiten und Erfolge

- Lokale Verankerung – Aufbau prozessbegleitender »Kulturteams« an teilnehmenden Schulen
- Nachhaltigkeit durch Kooperation – Ressortübergreifende Zusammenarbeit, Stärkung der Partizipation von Schüler*innen
- Professionalisierung und Qualifizierung – Entwicklung eines Zertifikatskurses für Künstler*innen »Künstlerische Interventionen an Schule«
- Ausbau und Einbettung – Stärkung des Handlungsfelds »Kulturelle Bildung« bei der Senatorin für Kinder und Bildung; Verknüpfung von Strategien kultureller Schulentwicklung mit den Bereichen BNE, MINT, politische Bildung

Evaluation

Interne Evaluation durch die Senatorin für Kinder und Bildung, externe Evaluation durch die Agentur edukatione

Ausblick

- Verstetigung der Netzwerkarbeit ab 2023 durch Einrichtung einer anteiligen Personalstelle »Kulturelle Bildung« bei der Senatorin für Kinder und Bildung
- Fortsetzung: Projekte kultureller Bildung der Quartier gGmbH für Schulen
- Verankerung von Fortbildungen kultureller Bildung im Landesinstitut für Schule

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://www.bildung.bremen.de/kreativpotentiale-184643>
- Projektpublikation: »Schulen auf dem Weg zu einem kulturellen Profil«¹⁵

Hintergrund: Gewachsene Kooperationen zwischen Schule und Kultur

Bremen hat sich 2014 als erstes Bundesland dem Programm Kreativpotentiale angeschlossen. Zu diesem Zeitpunkt verfügte Bremen bereits über eine historisch gewachsene, vielfältige Kooperationslandschaft von Schulen und kulturellen Bildungspartner*innen. Bereits 1977 wurde der bundesweite »Modellversuch Künstler und Schüler (MoKS)« umgesetzt und später in Bremen in den Regelbetrieb überführt. Zudem waren in einigen Stadtteilen nachhaltige Kooperationen gewachsen, wie die in den 2000ern entstandene »Wohngemeinschaft« der Gesamtschule Bremen-Ost und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, deren Projekte, Schul- und Orchesterbetrieb unter einem Dach stattfinden.

Grundlage für diese Entwicklung bildet die Überzeugung des Landes, dass kulturelle Bildung in der Schule gemeinsames Lernen und Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher kultureller und sozialer Hintergründe stärkt. Entsprechend sah auch der Koalitionsvertrag der Legislaturperiode 2011 bis 2015 vor, die Rolle der Schule als Lernort für Kunst und Kultur weiter zu stärken und die Angebote in Kooperation mit Künstler*innen und Kultureinrichtungen weiter auszubauen.

Ziel: Wirkung in die Schule hinein und in den Stadtteil hinaus

Nicht nur in Bremen stellen Kooperationen die beteiligten Schulen und kulturellen Bildungspartner*innen vor Herausforderungen. Nicht selten scheitern Kooperationen daran, dass die künstlerische, oft prozessorientierte Arbeitsweise Schulen fremd ist. Mit dem Programm »Kreativpotentiale Bremen« hat das Land sich zum Ziel gesetzt, Modelle erfolgreicher Kooperationspraxis zu entwickeln, die hierfür notwendigen Qualifikationen der Akteur*innen auf Schul- und Kulturseite auf- und auszubauen und die Potentiale der vielfach vorhandenen, aber bislang wenig systematisch vernetzten Kooperationen besser zu nutzen. Die gegenseitige Öffnung von Schulen und kulturellen Akteur*innen im direkten Umfeld der Schule sollte vorangetrieben und damit kulturelle Bildung sowohl in die Schule hinein- als auch in den Stadtteil hinauswirken.

Modellbildung: Übertragbare Formate für schulische kulturelle Praxis

»Kreativpotentiale Bremen« startete 2014 unter der Federführung der Senatorin für Bildung und Wissenschaft (seit 2015: Senatorin für Kinder und Bildung) mit den Säulen »Formatentwicklung/Fortbildung« und »Qualitätsentwicklung«. Zunächst wurden spezifische Formate kultureller Praxis durch die Programmagentur Quartier gGmbH in den Sparten Tanz, Musiktheater und Bildende Kunst entwickelt und in Kooperation mit kulturellen Bildungspartner*innen an ausgewählten Programmschulen im Sekundarbereich I und II – eng mit dem Fachunterricht verzahnt – umgesetzt. Bei der Auswahl der Schulen legte das Land Wert darauf, die Diversität der Schulformen und Stadtteile abzubilden. Zudem sollte bei der Entwicklung von Praxisformaten von vornherein die Übertragbarkeit auf andere Schulen mitgedacht werden. Diesen Prozess unterstützend wurden in enger Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule Fortbildungsformate entwickelt, die auf die Bedarfe von Lehrkräften, Kunstschaffenden und Schulleitungen zugeschnitten waren.

In der Säule »Qualitätsentwicklung« lag der Fokus darauf, aus bestehenden Rahmenseetzungen durch Schulgesetz, Schulverwaltungsgesetz und Bildungsplänen der Fächer Qualitätskriterien für Aktivitäten im Bereich kultureller Bildung und kultureller Schulentwicklung abzuleiten und Instrumente für deren Sicherstellung zu entwickeln. Verzahnt mit den Erfahrungen aus der kulturellen Bildungspraxis sollten Schulen landesweit in die Lage versetzt werden, die Potentiale kultureller Bildungspartnerschaften systematisch und unter Qualitätsaspekten zu nutzen.

Verstetigung und Qualitätsentwicklung: Kulturteams als Prozessbegleitung

Im Laufe der zweiten Programmphase von »Kreativpotentiale Bremen« konnte Bremen seine Strategien zur Stärkung der kulturellen Bildung an Schulen weiter ausdifferenzieren und schulinterne Prozesse in den Bereichen Kooperation und Prozessqualität in den Fokus rücken. So wurden an Schulen Kulturteams, bestehend aus Vertreter*innen von Schulleitung und Kollegium, aufgebaut. Bilanzierungsgespräche zum Schuljahresende wurden als Instrument der Ergebnissicherung und Zielanpassung im Bereich der kulturellen Schulentwicklung erfolgreich eingeführt.

Seit 2017 ist neben der Senatorin für Kinder und Bildung auch der Senator für Kultur Programmpartner von »Kreativpotentiale Bremen«, so dass die Rahmenbedingungen für kulturelle Bildung an Schulen in Bremen seither in ressortübergreifender Zusammenarbeit gestaltet werden.

»Für Schulen müssen die Projekte »machbar« und übersichtlich bleiben. Wichtig dafür sind eine klare Projektstruktur, geregelte Zuständigkeiten und zielführende interne und externe Kommunikation. Ein Weg, dies zu erreichen, sind langfristige und systematisch aufgebaute Kooperationen mit Kultureinrichtungen.«

Renate Raschen, Referat Qualitätsentwicklung und Standardsicherung bei der Senatorin für Kinder und Bildung der Freien Hansestadt Bremen

Ergebnisse und Ausblick

2020 begann mit dem Fokus auf Transfer die dritte Programmphase. Im Mittelpunkt standen die Verbesserung der Sichtbarkeit kultureller Bildung, die Gestaltung fachlicher Anschlüsse im Bereich der ästhetischen Bildung von der frühkindlichen Bildung bis zum Bildungsabschluss und die Verstetigung von Fortbildungs- und Vernetzungsangeboten. Für Künstler*innen wurde der Zertifikatskurs »Künstlerische Interventionen an Schulen« angeboten, so dass künftig die dort qualifizierten Referenzkünstler*innen an Schulen wirksam werden können. Zur Stärkung des Arbeitsgebiets »Kulturelle Bildung« innerhalb der Bildungsbehörde trug auch der Launch einer Internet-Plattform für außerschulische Bildungsangebote bei, die die Bereiche kulturelle Bildung, politische Bildung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und MINT-Bildung präsentiert. Für die Fortsetzung der Netzwerkarbeit mit den Schulen konnte die Schaffung eines Stellenanteils für kulturelle Bildung bei der Senatorin für Kinder und Bildung ab 2023 erreicht werden.

Kreativpotentiale Hamburg



Hamburg ist seit 2017 Partner der Kreativpotentiale. Der Stadtstaat legte den Schwerpunkt auf den Ausbau von Unterstützungsstrukturen für die kulturelle Schulentwicklung und etablierte neue Formate, um Kooperationen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen zu initiieren. Für das Erreichen des Zieles einer flächendeckenden Verankerung kultureller Bildung in Hamburger Schulen waren ressortübergreifende Struktur- und Organisationsentwicklung, systematischer Austausch von Expertise und nachhaltiger Wissenstransfer wichtige Komponenten.

Projektpartner

Behörde für Schule und Berufsbildung

Behörde für Kultur und Medien
(Kooperationspartner)

Landesinstitut für Lehrerbildung
und Schulentwicklung (Praxispartner)

Gabriele Fink Stiftung (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen
im Förderzeitraum 2017–2022:

- Institutionelle Sicherung der Kreativpotentiale durch strategische Ausrichtung der Organisationsentwicklung
- Qualifizierung und Netzwerkmanagement mit den Schwerpunkten Kulturbotschafter, Qualifizierung, Kulturwerkstätten und Netzwerkmanagement
- Verstetigung durch Erstellung einer Handreichung zur kulturellen Schulentwicklung
- Konzeption und Entwicklung eines Zentrums für kulturelle Bildung an der Schnittstelle von Kultur und Schule

Besonderheiten und Erfolge

- Qualifizierung und Vernetzung – Kulturwerkstätten als gemeinsame Lernräume von Schulen und Kultureinrichtungen
- Übergreifende Organisationsentwicklung – Intensivierte Zusammenarbeit der Behörden bei der nachhaltigen strukturellen Implementierung kultureller Bildung im Stadtstaat
- Breitenwirkung und Transfer – Entwicklung der Handreichung »Kreativpotentiale verwirklichen – Schulentwicklung kulturell gestalten«

Ausblick

- 2023: Eröffnung des »Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung« als zentrale Institution für professionellen Austausch, Beratung und Fortbildung zur kulturellen Bildung

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://li.hamburg.de/kreativpotentiale/>
- Projektpublikation: Handreichung »Kreativpotentiale verwirklichen – Schulentwicklung kulturell gestalten«¹⁶

Hintergrund: Gute Voraussetzungen durch bestehende Initiativen und Programme

Seit 2017 ist Hamburg Teil des Programms Kreativpotentiale. Bereits in den Jahren zuvor hatten sich einzelne Schulen im Rahmen von Initiativen wie »Kulturschule Hamburg« und Programmen wie »Kulturagent*innen für kreative Schulen Hamburg« auf dem Weg gemacht, künstlerische Prozesse in den Schulalltag zu integrieren.

Aufbauend auf den guten Erfahrungen erfolgte mit dem Schuljahr 2015/16 ein erster Schritt zum Aufbau nachhaltiger Strukturen im Stadtstaat: Mit der Einrichtung der Kulturbeauftragten-Position wurde an jeder staatlichen allgemein- oder berufsbildenden Schule in Hamburg eine feste Ansprechperson für den Bereich kulturelle Bildung geschaffen, die als Multiplikator*in die kulturelle Schulentwicklung unterstützt – etwa durch Kontakt und Aufbau von Kooperationen mit Künstler*innen und Kulturinstitutionen im Umfeld der jeweiligen Schule.

Ziel: Verstetigen, Vervielfältigen und Verankern

Diese bereits geschaffene Basis konnte mit der Teilnahme am Programm Kreativpotentiale genutzt werden, um eine landesweite Systematisierung und nachhaltige Strukturbildung im Stadtstaat in den Blick zu nehmen. Ziel war es, die kulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung flächendeckend voranzutreiben, Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte zu schaffen und kulturelle Bildung innerhalb der schulischen Qualitätsrahmen und Steuerungsinstrumente zu verankern.

Strategie: Organisations- und Qualitätsentwicklung

Der Start der »Kreativpotentiale Hamburg« 2017 erfolgte in breiter, kooperativer Trägerschaft: Geleitet durch die Behörde für Schule und Berufsbildung wurde das Programm am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung angedockt und von diesem gemeinsam mit der Gabriele Fink Stiftung maßgeblich umgesetzt. Die Behörde für Kultur und Medien war ebenfalls eingebunden und brachte ihre Expertise unter anderem in der Lenkungsgruppe ein.

Die erste Programmsäule unter Federführung der Behörde für Schule und Berufsbildung zielte strategisch auf die institutionelle Sicherung und Organisationsentwicklung im Bereich der kulturellen Schulentwicklung. Unter anderem sollte der Orientierungsrahmen Schulqualität durch einen Begleittext ergänzt werden, um die Schulen dabei zu unterstützen, Indikatoren kultureller Schulentwicklung auf Einzelschulebene anzuwenden und die Qualität der Kooperationen mit kulturellen Bildungspartnern zu stärken.

Die zweite Säule, in Federführung des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung, sollte die kulturelle Schulentwicklung in der Fläche befördern. So sollten Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote für die schulischen Kulturbeauftragten, aber auch für andere Lehrkräfte und außerschulische Praktiker*innen der kulturellen Bildung entwickelt werden und 17 Hamburger Schulen, die ein kulturelles Profil entwickeln wollten, beim Auf- und Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften unterstützt werden – sowohl untereinander als auch mit jeweiligen kulturellen Bildungspartner*innen.

»Kulturelle Bildung ist kein Add-on, kein nice to have, sondern das Herz des Körpers Bildung.«

Dr. Kristina Calvert, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung der Freien und Hansestadt Hamburg

Umsetzung: Kulturbotschafter*innen, Kulturwerkstätten und Erfahrungstransfer

Zur Umsetzung der strategischen Ziele konnten zusätzlich zu den schulischen Kulturbefauftragten im Rahmen der Kreativpotentiale acht landesweit tätige Kulturbotschafter*innen eingesetzt werden, die sich aus Schulleiter*innen, Leitungen von Kulturinstitutionen und weiteren Expert*innen der schulischen und kulturellen Bildung zusammensetzen. Diese verfügen über ein breites Erfahrungswissen in den Bereichen Schule und Kultur, beraten Schulen bei der kulturellen Profilentwicklung und vernetzen sie mit kulturellen Einrichtungen und Künstler*innen.

Einen weiteren Baustein bildete die Durchführung von Kulturwerkstätten, die in enger Zusammenarbeit mit dem Programm »Kulturagent*innen für kreative Schulen Hamburg« realisiert wurden. In insgesamt fünf Werkstätten lernten die 17 Schulen unterschiedlicher Schulformen und Kultureinrichtungen sich durch persönliche Besuche gegenseitig kennen und loteten Rahmenbedingungen für kulturelle Schulentwicklung und gelingende Kooperationen aus – etwa, wie die Betriebs- und Öffnungszeiten von Schule und Kulturinstitution zusammenpassen, welche Themen für Schüler*innen interessant sind und welche Vermittlungsformate gut funktionieren.

Ergebnisse und Ausblick

In der zweiten und dritten Förderphase in den Jahren 2021 und 2022 flossen die Ergebnisse und Erfahrungen aus »Kreativpotentiale Hamburg« in die Gestaltung des »Zentrums Kulturelle Bildung und Vermittlung« ein. Das Zentrum ermöglicht gemeinsam mit der Handreichung »Kreativpotentiale verwirklichen – Schulentwicklung kulturell gestalten« eine Verstetigung und einen breiten Wissenstransfer zur kulturellen Schulentwicklung in Hamburg.

Darüber hinaus wurde – mit Blick auf eine nachhaltige Strukturbildung und Organisationsentwicklung – durch enge ressortübergreifende Zusammenarbeit und Finanzierung der Behörde für Schule und Berufsbildung, der Behörde für Kultur und Medien und mit Unterstützung der fördernden Stiftungen eine zentrale Institution für kulturelle Bildung an Hamburger Schulen aufgebaut: Ab 2023 soll das neue »Zentrum Kulturelle Bildung und Vermittlung« Lehrer*innen, Erzieher*innen, Künstler*innen sowie Kultureinrichtungen, die mit Schulen kooperieren, einen Raum für professionellen Austausch, für Beratung und Fortbildung bieten.

Kreativpotentiale Hessen:

KulturSchule Hessen



Hessen ist mit Projektbeginn im Jahr 2014 einer der ersten Partner der Kreativpotentiale. Das Land brachte ein bereits erprobtes Konzept zur kulturellen Profilbildung von Schulen ein und inspirierte damit weitere Partner im Programm. In drei Förderphasen baute Hessen ein Netzwerk von Schulen aus, die kulturelle Bildung fächerübergreifend in ihren Schulalltag integrieren und unterstützte sie mit einem umfangreichen Angebot zur Qualitätssicherung.

Projektpartner

Hessisches Kultusministerium

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2014–2022:

- Qualifizierung
- Qualitätssicherung
- Wissenschaftliche Begleitung

Besonderheiten und Erfolge

- Bundesweites Erfolgsmodell – Entwicklung, Etablierung und länderübergreifender Transfer des Konzeptes »KulturSchule«
- Vervielfältigung und Struktur- bildung – Wachsende Zahl von »KulturSchulen«, Begleitung neuer Schulen bei der Bewerbung, in der Qualifizierungsphase und bei der Zertifizierung, Vernetzung aller »KulturSchulen«
- Verankerung und Qualitäts- entwicklung – Entwicklung des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität Kulturelle Bildung als Grundlage für kulturelle Schulentwicklung in Hessen und des dazugehörigen Themenfeld- hefts sowie eines Online-Tools zur Selbstevaluation der Schulen
- Qualifizierung mit hoher Resonanz – Im Rahmen des Programms entwickelte Fort- bildungsangebote werden von Schulen auch über die Landes- grenzen hinaus angefragt und wahrgenommen

Evaluation

Wissenschaftliche Begleitung und externe Evaluation durch die Philipps-Universität Marburg

Ausblick

- Fortsetzung des Programms unter Berücksichtigung der höheren Einbeziehung von Schulen verschiedener Schul- formen, besonders Grund- schulen, Förderschulen und Berufsbildende Schulen
- Weiterführung der im Rah- men des Programms entstan- denen länderübergreifenden Austauschformate wie Länder- und Referent*innen-Runden zur gemeinsamen Entwick- lung von Programmen, Kon- zepten und Qualitätsrahmen

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: https://kultur.bildung.hessen.de/kulturelle_praxis/kulturschule_hessen/
- Projektpublikation: [Themenfeld- heft »Kulturelle Bildung«](#)¹⁷
- Studie zu den »KulturSchulen«¹⁸

Hintergrund: Eigenes Erfolgsmodell als Basis für den Ausbau

Mit Programmstart im Jahr 2014 ist Hessen einer der ersten Partner der Kreativpotentiale. Für die Bildungspolitik im Land ist kulturelle Bildung ein wichtiges Thema: Im Kultusministerium ist sie mit einem eigenen Referat vertreten und bereits seit 1995 ist »Kulturelle Praxis« im Hessischen Schulgesetz als besondere Bildungs- und Erziehungsaufgabe verankert, um allen Schüler*innen Zugang zu künstlerischen Ausdrucksformen zu ermöglichen.

2008 startete das Hessische Kultusministerium mit der »KulturSchule Hessen« eine Schulentwicklungsmaßnahme, die das künstlerische Gestalten und ästhetische Lernen von Schüler*innen schulfachübergreifend in den Fokus stellt. So sollten die Schüler*innen Vertrauen in eigene Gestaltungskompetenzen aufbauen und selbstbewusst mit Kunst und Kultur umgehen lernen.

Ziel: Kulturelle Bildung als Motor von Schulentwicklung

Im Rahmen der Kreativpotentiale sollte das erfolgreiche Modell »KulturSchule Hessen« qualitativ und quantitativ ausgebaut werden. Das Land wollte sowohl die Anzahl der »KulturSchulen« als auch deren Bandbreite an Schulformen deutlich erhöhen. Die am Programm teilnehmenden Schulen sollten beim Aufbau von kulturellen Bildungspartnerschaften und bei der Realisierung dreier übergeordneter Ziele unterstützt werden: der Etablierung eines künstlerischen Curriculums, der Ermöglichung ästhetischer Zugänge in allen Fächern sowie der Bereitstellung von mehr Raum und Zeit für Kunst und Kultur.

Darüber hinaus sollte eine Verankerung kultureller Bildung in den Qualitätssicherungssystemen des Landes erreicht und dafür gesorgt werden, dass kulturelle Bildung als Motor von Schulentwicklung landesweit wirksam wird.

Strategie: Vervielfältigung, Qualifizierung und Qualitätssicherung

Unter Federführung des Hessischen Kultusministeriums startete 2014 im Rahmen der Kreativpotentiale die dritte Staffel der »KulturSchule Hessen«. Zusätzlich zu den elf bereits etablierten sollten binnen drei Jahren weitere »KulturSchulen« aufgebaut werden, die kulturelle Praxis in den Unterricht und in ihre Schulkultur integrieren und die als Modell für weitere interessierte Schulen im Land dienen können.

Das Ziel der Verankerung kultureller Bildung als Motor landesweiter Schulentwicklungsprozesse sollte mit den Programmsäulen Qualifizierung und Qualitätssicherung erreicht werden. Ein umfangreiches Qualifizierungskonzept adressierte die beteiligten Lehrkräfte, Schulleitungen und Fachberater*innen der Schulämter. Um Kriterien kultureller Bildung in den Referenzrahmen Schulqualität des Landes zu implementieren, wurden Instrumente zur Anwendung dieser Kriterien in der Schulinspektion, der Schulprogrammarbeit und der schulinternen Evaluation entwickelt und ausgebaut.

Umsetzung: Aufbau eines Netzwerks von »KulturSchulen«

Für den ersten Programmdurchlauf wurden zum Schuljahr 2014/2015 neun Schulen mit einem Ganztagsprofil in der Sekundarstufe 1 ausgewählt: sechs Gesamtschulen, zwei Förderschulen und ein Gymnasium. Alle teilnehmenden Schulen mussten vor Programmstart in mindestens einem künstlerischen Arbeitsfeld ein kulturelles Profil vorweisen und sich bereiterklären, Programmbeauftragte für Steuerungsaufgaben zu benennen.

In der Qualifizierungsphase erhielten die Schulen ein verbindliches Fortbildungsprogramm zum fächerübergreifenden Einsatz ästhetischer Lernformen sowie zur Prozesssteuerung. Darüber hinaus standen ihnen Prozessbegleitung und Beratung durch das Kultusministerium zur Verfügung. Im Gegenzug verpflichteten sich die Schulen, das Konzept in ihrem Schulprogramm zu verankern, alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in den Gestaltungsprozess einzubinden und Kooperationen mit kulturellen Bildungspartnern auf- und auszubauen. Am Ende des Prozesses stand die Zertifizierung als »KulturSchulen« im Schuljahr 2017/2018.

2017 begann die zweite Förderphase, in der die Programmarbeit verstetigt wurde. Zugleich wurde das Programm mithilfe wissenschaftlicher Begleitung und Evaluation durch die Philipps-Universität Marburg weiterentwickelt.

Ende 2021 begannen weitere dreizehn Schulen, darunter erstmals auch Grund- und Oberstufenschulen, ihre Qualifizierungsphase. Die dritte Förderphase 2022 konzentrierte sich auf die Sicherung und den qualitativen Ausbau des inzwischen stark gewachsenen Netzwerks von Referenzschulen. Besonderes Augenmerk lag dabei auf der Unterstützung zur vermehrten Integration von Künstler*innen in den Schulalltag. So engagierte sich das Land für einen hessischen Zertifikatskurs zur Qualifizierung von Künstler*innen für den Einsatz an Schulen nach dem Vorbild eines entsprechenden Zertifikatskurses der Universität Hildesheim.

Ergebnisse und Ausblick

Mit seinem Konzept der »KulturSchule« und dessen Weiterentwicklung im Rahmen der Kreativpotentiale konnte Hessen sein Netzwerk auf 33 Schulen erweitern und Impulse für andere teilnehmende Bundesländer geben.

Darüber hinaus gelang es, Kriterien kultureller Bildung in den Hessischen Referenzrahmen Schulqualität einzubinden und gemeinsam mit Akteur*innen der »KulturSchulen« sowie der Lehrkräfteakademie Hessen ein entsprechendes Themenfeldheft zu erstellen. Mit einem länderübergreifend entwickelten Selbstevaluationstool für Schulen wurde ein wichtiger Baustein zur Qualitätssicherung geschaffen. Ein weiterer Erfolg des Programms besteht in den etablierten und wiederkehrenden Fortbildungsangeboten, die nicht nur von Schulen in ganz Hessen, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus nachgefragt werden.

Die Chancen für die Fortführung von »KulturSchule Hessen« stehen gut: Anfragen von Schulen für eine weitere »Staffel« sind bereits vorhanden. Auch im Rahmen des Programms entstandene Austauschformate, wie Länder- und Referent*innen-Runden, sollen weitergeführt werden.

»Kulturelle Bildung kann nur etabliert werden, wenn sie die Institution gänzlich durchwirkt. Die Qualifizierung der Akteurinnen und Akteure auf allen Ebenen ist dafür eine essenzielle Gelingensbedingung; fortlaufende Beratung und Überzeugungsarbeit sind notwendig.«

Marcus Kauer, Hessisches Kultusministerium

Kreativpotentiale

Mecklenburg-Vorpommern:

KULTUR.LAND.SCHULE.



Mecklenburg-Vorpommern ist seit 2018 Teil des Programms Kreativpotentiale. Mit seinem Fokus auf Schulen in ländlichen Räumen und kultureller Bildung im Ganztag hat das Programm »KULTUR.LAND.SCHULE.« die kulturelle Schulentwicklung im Land vorangetrieben. Unterstützt wurde der Prozess durch den Auf- und Ausbau von Schulnetzwerken, den Einsatz geschulter Kulturvermittler*innen und durch Fortbildungen für beteiligte Lehrkräfte und Kulturakteur*innen.

Projektpartner

Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung (Kooperationspartner)

Fachstelle Kulturelle Bildung Mecklenburg-Vorpommern (Praxispartner)

Serviceagentur »Ganztagig lernen« bei der RAA MV e. V. (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2018–2022:

- Unterstützung und Qualifizierung der Akteur*innen
- Wissenstransfer, Evaluation und Qualitätssicherung
- Qualifikation und Netzwerk
- Verbreiterung und Verstetigung von unterstützenden Strukturen
- Ergebnissicherung und Realisierung des Wissenstransfers

Besonderheiten und Erfolge

- Stabilisierung und Professionalisierung – Etablierung von Kulturvermittler*innen als Netzwerker*innen und informierte Partner*innen an staatlichen Schulen
- Vernetzung – Aufbau eines Schulnetzwerkes sowie des Forums »Kulturelle Bildung« zum übergreifenden Austausch im Themenfeld kulturelle Schulentwicklung
- Implementierung im Schulbetrieb – Integration von Praxisformaten kultureller Bildung
- Qualitätsentwicklung – Steigen des Interesse an Qualifizierungs- und Fortbildungsangeboten zur kreativen Unterrichtsgestaltung

Evaluation

Wissenschaftliche Begleitung und externe Evaluation durch die Phillips-Universität Marburg

Ausblick

- Verstetigung und Vervielfältigung aufgebauter Modellstrukturen, so z. B. der »KuBi-Fonds« als Förder-tabelleau mit unbürokratischen Vergabewegen für Initiativen der kulturellen Bildung
- Geplante Förderung des Arbeitskreises Kulturvermittlung und weitergehende Etablierung der bestehenden Netzwerke; erweiterte Fokussierung auf kulturelle Bildung insbesondere im Rahmen des Ganztags

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://kubi-mv.de/kultur-land-schule/>

Hintergrund: Programme und Netzwerke zur kulturellen Bildung in der Schule

Mecklenburg-Vorpommern hat sich 2018 den Kreativpotentialen angeschlossen. In dem überwiegend von ländlichen Räumen geprägten Land gab es bis zu diesem Zeitpunkt bereits verschiedene Initiativen zur Vernetzung von Schule und Kultur.

Dazu gehören beispielsweise das zwischenzeitlich umstrukturierte Förderprogramm für kulturelle Schulprojekte »Schule+«, das 2000 eingeführte Landesförderprogramm »Künstler für Schüler«, der seit 2015 jährlich stattfindende »Marktplatz Kultur und Schule in MV«, die Fachstelle Kulturelle Bildung Mecklenburg-Vorpommern als Beratungsinstitution sowie das von der »Serviceagentur Ganztägig lernen« initiierte »Netzwerk 12«, in dem sich Schulen zur Einbindung kultureller Bildung in den Schulalltag austauschen können.

Grundlegend gehört es zu den zentralen bildungs- und kulturpolitischen Zielen des Landes, den Stellenwert von kultureller Bildung als Querschnittsaufgabe in der Bildungslandschaft zu erhöhen. So war die schwerpunktmäßige Förderung kultureller Bildung im Schulwesen in der Koalitionsvereinbarung 2016–2021¹⁹ der Landesregierung festgeschrieben.

Ziel: Potential des Ganztags nutzen

Die Verankerung von kultureller Bildung im Schulalltag erfolgt nach Überzeugung des Landes idealerweise durch die Verbindung von schulischen und außerschulischen Formaten, die Anbindungen zu Lebenswelten und Kulturerfahrungen von Kindern und Jugendlichen ermöglichen.

Ziel des Kreativpotentiale-Programms »KULTUR.LAND.SCHULE.« war es deshalb, die Vernetzung der Schullandschaft mit der Kunst- und Kulturszene im Zusammenspiel mit der Ganztagsstrategie der Landesregierung weiterzuentwickeln. Dabei sollten auch die besonderen Herausforderungen wie auch die Entwicklungschancen in ländlichen Räumen berücksichtigt werden.

Modellbildung: Gelingende Kooperationen in ländlichen Räumen

Die erste Phase von »KULTUR.LAND.SCHULE.« wurde vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur verantwortet und von der »Serviceagentur Ganztägig Lernen« sowie der Fachstelle Kulturelle Bildung Mecklenburg-Vorpommern umgesetzt. In Zusammenarbeit mit ausgewählten Schulen im Landesgebiet sollten Wege gefunden werden, um künstlerisch-kreative Vermittlungsansätze mit der komplexen Praxis des Schulalltags abzugleichen und sie in diese zu integrieren.

In der ersten Programmsäule wurden über ein Interessenbekundungsverfahren sechs Referenzschulen ausgewählt. Diese Schulen – ein Gymnasium und fünf Regionale Schulen, davon zwei mit Grundschule – konnten mit Hilfe eines Kulturfahrplans bestehende Aktivitäten der kulturellen Bildung bündeln, um davon ausgehend eine individuelle Strategie zu entwickeln, um der eigenen Vision einer Kulturschule näherzukommen. Bei der strukturellen Implementierung von Kooperationen in den Schulalltag wurden sie durch Kulturvermittler*innen unterstützt, die im Rahmen einer mehrteiligen Workshopreihe speziell für die Arbeit mit und an Schulen qualifiziert wurden.

Die Entwicklung in den Referenzschulen dient anderen Schulen als Anregung und Beispiel dafür, wie kulturelle Bildung zur kulturellen Teilhabe von Schüler*innen beitragen kann. Begleitend wurden Qualifikationsangebote entwickelt, um Lehrkräfte im Bereich der kreativen Unterrichtsgestaltung fortzubilden.

Im Rahmen der zweiten Programmsäule sollten der Wissenstransfer an andere Schulen, die Evaluierung und Qualitätsentwicklung gesichert werden.

»Die Basis für das Gelingen von kultureller Bildung in Schule liegt in Schule selbst: offen sein für eine ganzheitliche Bildung, für vielfältige Bildungsgelegenheiten, außerschulische Kooperationspartner und Lernorte außerhalb von Schule. Um eine solche Haltung zu befördern, bedarf es der Sensibilisierung für das nachweislich vorhandene Potential kultureller Bildung – und das nicht nur in den künstlerisch-ästhetischen, sondern in allen Fachbereichen.«

Thomas Fehling, Fachstelle Kulturelle Bildung
Mecklenburg-Vorpommern

Vernetzung und Transfer: Auf- und Ausbau von Netzwerken zur kulturellen Schulentwicklung

Ziel der zweiten Förderphase von 2021 bis 2022 unter Federführung des jetzigen Ministeriums für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten war es, bisherige Ergebnisse des Programms durch die Bildung nachhaltiger Unterstützungsstrukturen abzusichern. So wurden die teilnehmenden Schulen von coronabedingtem Druck entlastet und die entwickelte Bereitschaft zur Integration kultureller Bildungsangebote in den Schulalltag erhalten und verstetigt.

Zugleich wurde das Handlungsfeld auf weitere interessierte Schulen im Land erweitert.

Zur nachhaltigen Qualitätsentwicklung wurde zum einen das »Audit kulturelle Schulentwicklung« erarbeitet. Zum anderen wurden die Fortbildungsangebote zur Kulturschulentwicklung und kreativer Unterrichtspraxis für alle interessierten Schulfachkräfte konzipiert und ausgebaut. Weitergehend konnte ein spezifisches Qualifikationsformat für Referendar*innen etabliert und ein spezielles Fortbildungsmodell zur Qualifikation künstlerischer Akteur*innen im pädagogischen Kontext entwickelt werden.

Ergebnisse und Ausblick

Nach gut vier Jahren Programmlaufzeit hat »KULTUR.LAND.SCHULE.« die Rahmenbedingungen für kulturelle Schulentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern verbessert und seinen Wirkungsradius erweitert. Mit dem Schulnetzwerk »Kulturelle Bildung« können weitere Schulen in die Arbeit zur kulturellen Schulentwicklung einbezogen werden. Die geplante Weiterführung der Fortbildungsangebote im Bereich kreative Unterrichtsentwicklung reagiert dabei direkt auf das landesweit große Interesse bei Schulen und Lehrkräften. Als großen Erfolg verzeichnet das Land das Wirken der Kulturvermittler*innen, die den Schulalltag in den Kreisen und Referenzschulen mitgestalten und zu einem gesteigerten Bewusstsein über die Möglichkeiten kultureller Bildung beigetragen haben. Geplant ist, ihre Arbeit auch in Zukunft weiterzuführen. Im Zusammenspiel mit dem ebenfalls in Verstetigung befindlichen »Projektfonds Kulturelle Bildung MV« (KuBi-Fonds) können so die im Zuge der Kreativpotentiale entstandenen Initiativen auch außerhalb der ehemaligen Modellstrukturen weiterführend unterstützend wirken.

Kreativpotentiale Niedersachsen:

SCHULE:KULTUR!



Niedersachsen ist seit Ende 2014 an den Kreativpotentialen beteiligt und damit eines der am längsten im Programm aktiven Partnerländer. Mit einem starken Fokus auf Qualifizierung und interprofessionellem Austausch schaffte das Land fachliche Grundlagen für die kulturelle Schulentwicklung an mehr als 70 aktiven Schulen. Dabei war die Einbindung der um Kulturpartner erweiterten Schulgemeinschaft ein wesentlicher Faktor.

Projektpartner

Niedersächsisches Kultusministerium

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel (Praxispartner)

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (Praxispartner)

Regionale Landesämter für Schule und Bildung (Praxispartner)

Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2014–2022:

- Qualifizierung: Fortbildungen für Kulturkoordinator*innen, Kulturpartner*innen und Schulleitungen, Fachtage für Lehrkräfte
- Qualitätssicherung und -entwicklung: Überführung des Programms in Landesstrukturen, Entwicklung von Instrumenten für die Anwendung der Kriterien kultureller Bildung in der schulischen Qualitätsarbeit und Evaluation

Besonderheiten und Erfolge

- Nachhaltiger Strukturaufbau – Ausbildung von Lehrkräften zu Kulturkoordinator*innen
- Teambildung – Gemeinsame Fortbildung von Akteur*innen aus Schule und Kulturbereich und interprofessioneller Austausch
- Langfristige Allianzen – Entstehung nachhaltiger Kooperationen für kulturelle Schulentwicklung
- Strukturelle Verankerung – Institutionelle Weiterentwicklung von Schulen und Kultureinrichtungen

Evaluation

Interne Evaluation und wissenschaftliche Begleitung durch das Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung

Ausblick

- Weiterführung des Programms in erweiterter Konzeption ab 2023
- Weiterführung der »Kontaktstelle Kultur macht Schule« als zentrale Servicestelle der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen
- Nachhaltige strukturelle Wirkung des Programms durch als Kulturkoordinator*innen qualifizierte Lehrkräfte
- Fortbestehen der Vernetzungsplattform für Teilnehmer*innen des Programms

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://schuledurchkultur.net/>
- Projektpublikation: »kultur bewusst. Kultur und Kreativität im Schulalltag«²⁰

Hintergrund: Gut ausgebildete Strukturen als Basis für weiteren Ausbau

Niedersachsen ist seit Ende 2014 Teil der Kreativpotentiale. In dem Flächenland sind die Strukturen für kulturelle Bildung gut ausgebildet: Beheimatet ist hier neben der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen auch die Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel als wichtige Institution für kulturelle Bildung und deren spartenübergreifende Qualitätsentwicklung.

In ihrer Koalitionsvereinbarung von 2022 bekannte sich die niedersächsische Landesregierung zur Stärkung kultureller Teilhabe als Leitbild ihrer Kulturpolitik und setzte sich zum Ziel, regionale Netzwerke für die Förderung von Kooperationen zwischen Künstler*innen und Schulen aufzubauen.

Ziel: Ganzheitlicher Schulentwicklungsprozess durch kulturelle Bildung

Das Land Niedersachsen nutzte die Programmteilnahme an den Kreativpotentialen dazu, kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe und selbstverständlichen Teil der allgemeinen Bildung im Schulsystem zu verankern. Über die Vernetzung zwischen Schulgemeinschaft und außerschulischen Bildungspartnern sollten kulturelle Inhalte fächerübergreifend im Schulunterricht sowie im Ganztagsangebot etabliert werden. Ziel war es, ganzheitliche Schulentwicklungsprozesse anzustoßen und die Systeme Schule und Kultur nachhaltig miteinander zu verzahnen.

Strategie: Gemeinsame Fortbildungen als Kern des Programms

Das niedersächsische Kreativpotentiale-Programm »SCHULE:KULTUR!« (Schule durch Kultur) ist das erste gemeinsame Kulturprogramm des Kultusministeriums und des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur zur Förderung schulischer kultureller Bildung. Dabei wirkten zahlreiche Partner*innen aus Praxis mit. Die Programmsteuerung auf Landesebene wurde von einer koordinierenden Lehrkraft aus dem Schuldienst sowie jeweils einer Koordinatorin bei der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Niedersachsen und der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel übernommen.

Im Rahmen des Programms sollten Schulen ihren eigenen Prozess der kulturellen Schulentwicklung konzipieren und umsetzen. Um den damit verbundenen Herausforderungen gerecht zu werden, wurden zentrale Programmsäulen in den Bereichen Qualifizierung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung gesetzt. Im Zentrum stehen Fortbildungen für Lehrkräfte und Kulturakteur*innen, die von der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel entwickelt werden, unter Rückgriff auf Ergebnisse des Kulturagenten-Programms und Beratung durch Kulturagent*innen. Begleitend erfolgte eine mit dem Land Hessen gemeinsam entwickelte Evaluation durch das Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung.

Umsetzung: Kulturelle Schulentwicklung in Teamarbeit

In der Startphase des Programms »SCHULE: KULTUR!« standen in den Jahren 2014 und 2015 die Entwicklung der Fortbildungen und die Auswahl von zunächst 40 Programmschulen mit ihren jeweiligen Kulturpartner*innen im Vordergrund. Teilnahmevoraussetzung war neben der Einrichtung einer schulischen Projektgruppe Kultur die Beauftragung von zwei Lehrkräften als Kulturkoordinator*innen, um den Prozess der kulturellen Schulentwicklung mit Unterstützung des jeweiligen Kulturpartners – einer Kulturinstitution aus dem Umfeld der Schule – und der Projektgruppe zu moderieren und zu begleiten. Die mit den Programmschulen kooperierenden Kulturpartner*innen hatten die Aufgabe, gemeinsam mit den Schulen künstlerische Prozesse und Projekte kultureller Bildung zu initiieren und Methoden und Formate kultureller Bildung in die schulischen Curricula einzubringen.

In der darauffolgenden Qualifizierungsphase wurden Schul- und Kulturakteur*innen im Hinblick auf kulturelle Schulentwicklung fortgebildet. Im Rahmen ihrer Qualifizierung zu Kulturkoordinator*innen durchliefen die Lehrkräfte vier Fortbildungsmodule, in denen sie gemeinsam mit Akteur*innen der Kulturpartner Projektskizzen und Schulprogramme erarbeiteten. Durch Netzwerkbildung unter den Programmschulen und ihrer Kulturpartner*innen wurde Raum für interprofessionellen Wissens- und Erfahrungsaustausch geschaffen. In der anschließenden Verstetigungsphase, die zugleich das Ende der ersten Förderphase markierte, stand die Verankerung kultureller Bildung und gebildeter Partnerstrukturen in die jeweiligen Schulprogramme im Zentrum.

Ende 2017 begann die zweite Förderphase mit der Erweiterung des Programms um 15 Schulen, bei deren Auswahl Wert auf die Einbindung auch nicht-gymnasialer Schulformen gelegt wurde. Um die landesweite Strukturbildung zu unterstützen, wurde zusätzlich eine Regionalkoordination mit Lehrkräften aus dem Schuldienst eingerichtet, die Beratungs- und Vernetzungsaufgaben übernahmen. In der dritten Förderphase von 2020 an wurde der Weg mit 17 weiteren Schulen fortgesetzt.

»Mich faszinieren diese besonderen Momente im Entwicklungsprozess der Kooperationen, wenn Lehrkräfte verstehen, welches Entwicklungspotential Schule hat, und Kulturschaffende verstehen, welches Entwicklungspotential die Zusammenarbeit mit Schulen für ihre Institution und eigene künstlerische Arbeit birgt.«

David Borges, Landeskoordinator im Programm
»SCHULE:KULTUR!«

Ergebnisse und Ausblick

In drei Förderphasen der Kreativpotentiale in Niedersachsen konnten bisher insgesamt 72 Schulen bei der Entwicklung eines kulturellen Schulprofils begleitet werden. Einen großen Beitrag zum Gelingen des Programms und der Entstehung nachhaltiger Kooperationen leisteten die gemeinsamen Fortbildungen für Lehrkräfte und Vertreter*innen der Kulturpartner, in denen sich sowohl Schulen als auch Kulturinstitutionen im Team weiterentwickeln konnten.

Mit Blick auf die Verstetigung eröffnet insbesondere die Qualifizierung der Kulturkoordinator*innen gute Chancen für eine strukturbildende Wirkung des Programms. Darüber hinaus sichert die im Rahmen des Programms entstandene Online-Vernetzungsplattform über den Förderzeitraum der Kreativpotentiale hinaus einen nachhaltigen Wissens- und Erfahrungstransfer für die Teilnehmer*innen.

Kreativpotentiale Nordrhein-Westfalen:

Kreativpotentiale entfalten NRW



Nordrhein-Westfalen gehört mit Projektbeginn Ende 2014 zu den ältesten Partnern der Kreativpotentiale. In zwei Förderphasen unterstützte das Land Schulen und Kultureinrichtungen in der Zusammenarbeit, verankerte kulturelle Bildung in der staatlichen Lehrkräftefortbildung und integrierte kulturelle Schul- und Unterrichtsentwicklung in die Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften.

Projektpartner

Ministerium für Schule und Bildung

Arbeitsstelle »Kulturelle Bildung NRW« (Praxispartner 2019–2022)

Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (Praxispartner 2014–2019)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2014–2022:

- Fortbildung von Moderator*innen zum Einsatz in der staatlichen Lehrkräftefortbildung, in Kooperationswerkstätten sowie Praxis-tagten für Schulen und Einrichtungen der kulturellen Bildung
- Unterstützung von Lehrkräften, Weiterentwicklung von Regionalforen, Begleitung von Netzwerken, Vernetzung von Moderator*innen
- Wissenschaftliche Begleitung: qualitative Interviewstudie zur kulturellen Schulentwicklung, Entwicklung eines Evaluationstools zur Standortbestimmung von Schulen hinsichtlich ihrer kulturellen Schulentwicklung

Besonderheiten und Erfolge

- Strukturelle Verankerung – Kulturelle Schulentwicklung als Bestandteil der Gestaltung kommunaler Bildungslandschaften
- Qualifizierung und Fortbildung – Implementierung kultureller Bildung in die staatliche Lehrkräftefortbildung
- Lokale Einbettung – Vielfalt in der Gestaltung kultureller Bildung in Schulen und deren Verknüpfung mit kommunalen Strukturen
- Modellbildung und Transfer – Etablierung als Good-Practice-Beispiel für Wege kultureller Schul- und Unterrichtsentwicklung im Rahmen kommunaler Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung

Evaluation

Interne wissenschaftliche Begleitung durch die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung und ihr Netzwerk²¹

Ausblick

- Verstetigung von Programmformaten
- Aufbereitung der Erkenntnisse für den Wissenstransfer, insbesondere in Bezug auf Praxisformate sowie auf erzielte Synergien zwischen kultureller Schul- und Unterrichtsentwicklung und dem Arbeitsbereich »Kommunale Gesamtkonzepte kultureller Bildung«

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://www.kulturellebildung-nrw.de/fuer-schulen/kreativpotentiale-neu/>
- Projektpublikation: »Kreativpotentiale entfalten NRW – Chancen für die Bildung der Zukunft«²²
- Publikation: »Kulturelle Schulentwicklung. Mit Kunst und Kultur Schule gestalten«²³
- »Handreichung kulturelle Bildung« basierend auf dem Referenzrahmen Schulqualität NRW²⁴
- Themenheft »Kulturelle Bildung entlang der Bildungskette – Übergänge in Kita und Schule gestalten«²⁵

Hintergrund: Vorreiter bei ressort- übergreifender Verankerung kultureller Bildung

Nordrhein-Westfalen ist seit 2014 Teil der Kreativpotentiale und damit einer der ersten Programmpartner. Im bevölkerungsreichsten Bundesland Deutschlands ist die ressortübergreifende Verankerung kultureller Bildung besonders weit fortgeschritten: Sowohl das Ministerium für Schule und Bildung als auch die Ministerien für Kultur und Wissenschaft sowie für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration arbeiten in diesem Themenfeld eng zusammen.

Im vergangenen Jahrzehnt haben viele Schulen, Kultur- und Jugendeinrichtungen sowie Kommunen in Nordrhein-Westfalen kulturelle Bildung in ihr Aufgabenfeld integriert. Außerdem engagiert sich das Land insbesondere beim Aufbau von Bildungslandschaften mit kulturellem Profil, etwa durch Förderkonzepte zur Entwicklung kommunaler Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung.

Ziel: Verzahnung von Aktivitäten, Aufbau von Expertise für kulturelle Bildung

Mit der Teilnahme am Programm Kreativpotentiale wollte Nordrhein-Westfalen den Prozess zur systematischen Implementierung kultureller Bildung an Schulen weiter vorantreiben. Dafür sollten bestehende Initiativen wie »Kultur und Schule«, »Kulturrucksack«, »Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen« oder »Kulturagenten für kreative Schulen NRW« genutzt, unter Berücksichtigung identifizierter Bedarfe weiter ausgebaut und die Aktivitäten miteinander verzahnt werden. Darüber hinaus sollten die Angebote für Akteur*innen kultureller Bildung in Schulen in Bezug auf Professionalisierung, Austausch und Vernetzung bedarfsgerecht entwickelt werden.

Strategie: Expertise in der kulturellen Schulentwicklung aufbauen und stärken

Das Kreativpotentiale-Programm in Nordrhein-Westfalen startete Ende 2014 mit dem Titel »Kreativpotentiale und Lebenskunst NRW« unter Federführung des Ministeriums für Schule und Weiterbildung. Das Programm, in dessen Konzeption und Umsetzung die Erkenntnisse und Erfahrungen des Kulturagenten-Programmes maßgeblich eingeflossen sind, war operativ bei der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung angesiedelt, die über langjährige Expertise im Bereich der kulturellen Ganztagsbildung und Schulentwicklung verfügt.

Im Rahmen des Programms sollten Qualifizierungs-, Vernetzungs- und Unterstützungsangebote zur kulturellen Schulentwicklung aufgesetzt werden, die neben Fachkräften aus Schulen und Kultureinrichtungen auch die für die Lehrkräftefortbildung in Nordrhein-Westfalen zentralen Moderator*innen in den Bezirksregierungen und Kompetenzteams des Landes adressieren sollten.

Umsetzung: Verankerung kooperativer Praxis und Qualifizierung

Der Schwerpunkt der ersten Förderphase ab 2014 lag entsprechend auf den Bereichen Qualifizierung und Kooperationen. Mit Werkstätten und Praxistagen für Schulen und Einrichtungen der kulturellen Bildung wollte das Programm das Gelingen von Kooperationen und deren nachhaltige Verankerung befördern. Die Werkstätten unterstützten je 25 Schulen und Kultureinrichtungen dabei, Kooperationsmodelle zu entwickeln und kulturelle Projekte umzusetzen.

Mit Blick auf das Ziel, kulturelle Bildung in der Lehrkräftefortbildung zu verankern, wurden im Rahmen des Programms 21 Moderator*innen für die staatliche Lehrkräftefortbildung qualifiziert und im Rahmen einer mehrteiligen Schulung zu

Impulsgeber*innen für Schulen in Bezug auf Projekte, Beratungs- und Förderstrukturen der kulturellen Bildung weitergebildet. Die Implementierung kultureller Bildung in die Angebote der staatlichen Lehrkräftefortbildung erfolgte auf Grundlage einer prozessbegleitenden Evaluierung, deren Ergebnisse auch in die Erstellung einer Arbeitshilfe zur kulturellen Schulentwicklung einfließen.

Umsetzung: Bildungslandschaften für breite kulturelle Teilhabe

2019 begann die zweite Förderphase, in der das Programm unter Federführung des Ministeriums für Schule und Bildung unter dem Titel »Kreativpotentiale entfalten NRW« fortgeführt wurde. Die begonnenen Prozesse kultureller Schulentwicklung sollten mit dem Landesvorhaben zur Gestaltung von Bildungslandschaften verknüpft werden und so eine breite kulturelle Teilhabe im Land bewirken. Da die ressortübergreifend finanzierte Arbeitsstelle »Kulturelle Bildung NRW« den Auftrag hat, Kommunen und Kreise bei der Entwicklung von Gesamtkonzepten für kulturelle Bildung zu beraten, wurde das Programm zur Umsetzung des neuen Schwerpunktes in deren Trägerschaft überführt.

Im Fokus der zweiten Förderphase stand die Unterstützung kommunaler Gesamtkonzepte kultureller Bildung aus dem Bereich Schule.

Die Stärkung kommunaler Netzwerke zur kulturellen Schulentwicklung, landesweite fachliche Unterstützungsangebote zur kulturellen Schulentwicklung und künstlerisch-kulturellen Unterrichtsentwicklung bildeten den Kern von »Kreativpotentiale entfalten NRW«. Sowohl die Referenzschulen und Moderator*innen für kulturelle Bildung aus der ersten Förderphase als auch Schulen aus dem Programm »Kulturagenten für kreative Schulen NRW« waren darin eingebunden.

»Eine besondere Bedeutung haben persönliche Kontakte. Es braucht Mittlerpersönlichkeiten zwischen den Einzelschulen und den für die kulturelle Schulentwicklung relevanten kommunalen Strukturen, Akteur*innen und Einrichtungen, zwischen den verschiedenen Systemen und individuellen Herangehensweisen.«

Lena Marie Freund, Arbeitsstelle »Kulturelle Bildung NRW«

Ergebnisse und Ausblick

Mit »Kreativpotentiale entfalten NRW« ist es gelungen, lokalspezifische Prozesse kultureller Schul- und Unterrichtsentwicklung in eine landesweite Strategie zur Herausbildung von Bildungslandschaften innerhalb kommunaler Strukturen einzubetten. Die Integration kultureller Bildung in staatliche Strukturen der Lehrkräftefortbildung ist als ein besonderer Erfolg der ersten Programmphase herauszuheben.

Zukünftig sollen möglichst viele Erkenntnisse aus dem Programm für den Wissenstransfer aufbereitet werden, etwa mit einer Webseite, die Angebote für Lehrkräfte, Kommunen und Akteur*innen bedarfsorientiert bündelt. Darüber hinaus ist der Transfer einzelner Programmpunkte durch die Überführung in die Strukturen der Arbeitsstelle »Kulturelle Bildung NRW« gesichert und deren Fortführung gewährleistet.

Kreativpotentiale Rheinland-Pfalz:

Generation K



Rheinland-Pfalz ist seit 2017 an den Kreativpotentialen beteiligt. Mit einem starken Fokus auf kreativer Unterrichtspraxis und unter enger Einbindung ausgewählter Künstler*innen in den Schulbetrieb wurden Schulen bei der Entwicklung eines kulturellen Schulprofils unterstützt. Dabei legte das Land Wert darauf, verschiedene Schulformen am Projekt zu beteiligen und zuverlässige Strukturen für die Beratung und Begleitung der Schulen zu schaffen.

Projektpartner

Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration

Ministerium für Bildung

Kulturbüro Rheinland-Pfalz der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik (Projektleitung/Projektpartner Schulen)

Servicestelle Kulturelle Bildung (Projektpartner Kultur)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2017–2022:

- Aufbau der Servicestelle Kulturelle Bildung als zentrale Anlaufstelle für kulturelle Bildung
- Unterstützung der Akteur*innen in ihrer Praxisarbeit
- Bildung und Stärkung von Netzwerken
- Qualitätssicherung

Besonderheiten und Erfolge

- Erprobte Methodik – »Learning Through The Arts« (LTTA)²⁶ als leitendes Konzept des Projekts
- Praxisnahe Formate – Nachhaltige Verankerung kultureller Bildung im Schulleben durch kreative Unterrichtspraxis nach LTTA und impulsgebende Formate wie Künstler*innen-Residenzen, Offene Ateliers und Künstler*innen-Sprechstunden
- Professionalisierung – Umfangreiches Qualifizierungsprogramm der Referenzkünstler*innen für alle Akteur*innen der kulturellen Bildung
- Qualifikation durch Kooperation – Forschungsprojekt »KüHn – Künstlerisches Handeln im Unterricht«²⁷ und Impulse für die Lehrkräfteausbildung in Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule Mainz, Fachbereich Kunstdidaktik
- Kompetente Begleitung – Hohe Nachfrage der im Zuge des Programms eingerichteten Servicestelle Kulturelle Bildung, landesweit und darüber hinaus

Evaluation

Wissenschaftliche Begleitung und externe Evaluation durch die Universität Koblenz-Landau

Ausblick

- Weiterführung des Transfers von Know-how und Erfahrungen aus dem Programm einschließlich des umfangreichen Qualifizierungsangebots
- Online-Zugang zu Materialien und Projektbeispielen
- Weitere Förderung der Servicestelle Kulturelle Bildung durch das Land

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://www.generationk.de/>
- [Servicestelle](#) Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz²⁸
- Projektpublikation: »[Flügel verleihen – Chancen kultureller Bildung an Schulen](#)«²⁹
- Publikation zum Forschungs- und Maßnahmenprojekt »KüHn – Künstlerisches Handeln im Unterricht«³⁰

Hintergrund: Stringente Entwicklung bis hin zum Schulfach Kultur

Rheinland-Pfalz ist seit 2017 Teil der Kreativpotentiale. Dass die Förderung kultureller Bildung in dem südwestdeutschen Flächenland bereits vor diesem Zeitpunkt ein wichtiges Anliegen war, spiegelt sich in verschiedenen kultur- und bildungspolitischen Initiativen wider. So entwickelte sich das 2008 lancierte Landesprogramm zum Auf- und Ausbau von Jugendkunstschulen zu einem zentralen Projekt der Kulturförderung. Mit dem Programm »Jedem Kind seine Kunst« fördert die Landesregierung zudem Kooperationsprojekte von Kulturschaffenden insbesondere mit Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Zusätzlich leistete das Land Rheinland-Pfalz bildungspolitische Pionierarbeit für die schulische kulturelle Bildung und führte zum Schuljahr 2012/13 das Wahlpflichtfach Kultur an achtjährigen Gymnasien ein.

Ziel: Zusammenarbeit intensivieren und Bildungszugänge erweitern

Entsprechend der fortgeschrittenen strukturellen Verankerung kultureller Bildung in der Schule beabsichtigte das Land mit der Teilnahme an den Kreativpotentialen, die Qualität der Verzahnung von Bildung und Kultur weiter zu intensivieren und auszuloten, wie Schulen zur Stärkung ihres kulturellen Profils noch besser mit außerschulischen Kulturpartnern zusammenarbeiten können.

Ziel war es, im Rahmen der Kreativpotentiale durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Kulturszene erweiterte Bildungszugänge zu erproben und Schulen für den Einsatz künstlerischer und kreativer Methoden über die musischen Fächer hinaus zu begeistern.

Strategie: Von den Künsten lernen – Fächerübergreifend

Das Programm »Generation K« wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (inzwischen: Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration) und dem Ministerium für Bildung in Kooperation mit dem Kulturbüro Rheinland-Pfalz bei der LAG Soziokultur & Kulturpädagogik sowie der im Zuge des Programms eingerichteten Servicestelle Kulturelle Bildung Rheinland-Pfalz durchgeführt.

In der ersten Förderphase von 2017 bis 2019 wurden zunächst sechs Referenzschulen mit Ganztagsangebot ausgewählt. Im Laufe des Förderzeitraums sollten die Schulen ihr eigenes kulturelles Profil entwickeln und wurden dabei beratend unterstützt.

Ein wesentliches Merkmal des Programms war von Beginn an die Arbeit mit dem Ansatz »Learning Through The Arts«, kurz LTTA, der Lernprozesse mit künstlerisch-ästhetischen Mitteln im Unterricht aller Schulfächer unterstützt.

»Eine wesentliche Gelingensbedingung ist Geduld. Veränderungsprozesse an Schulen benötigen viel Zeit; solche Programme müssen daher langfristig angelegt sein. Außerdem braucht es ›Überzeugungstäter*innen‹ an den Schulen, die für positive Rahmenbedingungen sorgen.«

Stephan Bock, Kulturbüro Rheinland-Pfalz

Umsetzung: Qualifizierung für künstlerische Lehr- und Lernmethoden

Um Lehrer*innen, Schulleitungen und die für die Teilnahme am Programm ausgewählten Referenzkünstler*innen mit diesem Konzept vertraut zu machen, wurden auf LTTA zugeschnittene Fortbildungstage für die Referenzkünstler*innen und Lehrkräfte sowie schulinterne Fortbildungen für die Kollegien durchgeführt. Im Projektverlauf setzten die Lehrer*innen und Künstler*innen im Tandem die kreative Unterrichtspraxis fächerübergreifend in allen Jahrgängen ein.

Durch die enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und der damit verbundenen Präsenz der Künstler*innen in »ihrer« Schule entstanden neue Formate wie Künstler*innen-Sprechstunden oder »Kultur in der Pause«.

Im Zuge des Programms bildeten die Referenzschulen individuelle kulturelle Schulprofile heraus: Eine Koblenzer Realschule schaffte mit der »Creative Study-Hall« einen zentralen Ort für die kulturelle Schulentwicklung. In einem Mainzer Gymnasium bieten die Kulturklassen in der Orientierungsstufe 5 und 6 die intensive Beschäftigung mit einem künstlerischen Medium. Die dort eingeführten »Kulturschultage« erleichtern den Wechsel in die siebten Klassen. Eine besondere Kooperation ging eine Realschule plus mit der Kunsthochschule Mainz ein: Referenzkünstler*innen gestalteten Seminare für Lehramtsstudierende im Bereich der kreativen Unterrichtspraxis und erarbeiteten mit Studierenden und Lehrkräften im sogenannten »LTTA-Labor« gemeinsam Unterrichtseinheiten. Eine integrierte Gesamtschule in Plaidt schaffte mit den »Offenen Ateliers« einen öffentlichen Raum der Begegnung und eine Realschule plus in Trier bot einer Künstlerin ein Artist-in-Residence-Programm mit einem eigenen Raum in der Schule.

Umsetzung: Von der Modellbildung in die Vervielfältigung

2020 begann die zweite Förderphase von »Generation K«. Diese konzentrierte sich darauf, die von allen beteiligten Akteur*innen entwickelten Formate und Strukturen in die Verstetigung zu bringen und den Transfer einzuleiten. So wurden bereits im Zuge der ersten Förderphase wichtige Ergebnisse gesichert, die in eine externe Evaluation der Universität Koblenz-Landau sowie in eine Handreichung für Schulen einfließen. Für den Wissens- und Erfahrungstransfer zur kulturellen Schulentwicklung dienten die Referenzschulen als Hospitationsschulen.

Ein ausführliches Fortbildungsprogramm der Referenzkünstler*innen für alle Akteure der kulturellen Bildung an Schulen ermöglichte den Transfer der gewonnenen Erfahrungen in die Breite; es fand großen Anklang bei vielen Schulen in Rheinland-Pfalz, auch außerhalb von »Generation K«.

Ergebnisse und Ausblick

Mit dem Kreativpotentiale-Programm »Generation K« hat sich in enger Zusammenarbeit zwischen Schulen und Künstler*innen ein umfangreiches multiprofessionelles Praxiswissen zur kulturellen Schul- und Unterrichtsentwicklung angesammelt, das weit über rein additive Kunstprojekte hinausgeht. Mit neuen, durch Künstler*innen an die Schulen gebrachten Formaten konnte kulturelle Bildung nachhaltig im Schulleben verankert und es konnten Impulse für die Lehrkräfteausbildung in Rheinland-Pfalz gesetzt werden.

Die entstandenen Materialien, Formate und schulischen Initiativen sind als Inspiration und Handlungsleitfaden für weitere an der Entwicklung kultureller Profile interessierte Schulen dauerhaft über die Servicestelle Kulturelle Bildung verfügbar. Da sich die begleitende Beratungstätigkeit der Servicestelle bewährt hat und inzwischen in ganz Rheinland-Pfalz und darüber hinaus in Anspruch genommen wird, hat das Land eine langfristige Förderung in Aussicht gestellt.

Kreativpotentiale Saarland:
KULTURleben!



Mit seinem Programm »KULTURleben!« ist das Saarland seit 2017 Partner der Kreativpotentiale. Das saarländische Schulentwicklungs- und Unterrichtsprogramm hatte zum Ziel, praxisnahe Wege zur Verankerung kultureller Bildung im schulischen Unterricht zu finden – durch die Entwicklung innovativer Unterrichtsmaterialien, die Einführung von Kulturfahrplänen und die Förderung regionaler Netzwerke von Schulen, Kultureinrichtungen und Künstler*innen.

Projektpartner

Ministerium für Bildung und Kultur

Landesinstitut für Pädagogik und Medien (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2017–2022:

- Schaffung einer projektbegleitenden Steuergruppe
- Umsetzung in die Praxis
- Auswertung und Transfer
- Ab 2018 Weiterführung des Programms in acht Handlungsfeldern: Beratung und Information, Regionale Kulturnetzwerke, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Demokratie-Erfahrung, Fortbildungen für Kunst- und Kreativschaffende, Konzeption von Fortbildungen und Pädagogischen Tagen, Evaluation

Besonderheiten und Erfolge

- Nachhaltige Verankerung – Entwicklung von individuellen »Kulturfahrplänen« an den Programmschulen
- Neue Unterrichtsformate – Initiative »Draußenpädagogik/ Draußen unterrichten«, Unterrichtskonzepte zur Industriekultur und Ressource »Boden«
- Thematische Vernetzung – Verzahnung mit den Schwerpunkten Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Sprachbildung
- Qualifizierung und Fortbildung – Entwicklung eines Aufbaukurses zur kulturellen Schul- und Unterrichtsentwicklung
- Neue Transferformate – Entwicklung und Erprobung einer Hospitationsfortbildung, Pädagogische Tage zur künstlerisch-kreativen Unterrichtspraxis

Evaluation

- Interne Evaluation durch das Landesinstitut für Pädagogik und Medien
- Externe Evaluation und wissenschaftliche Begleitung durch die Philipps-Universität Marburg

Ausblick

- Fortführung kultureller Bildung als Grundsatzthema in der neuen Struktur des Landesinstituts für Pädagogik und Medien
- Hoher, verankerter Stellenwert kultureller Bildung als Grundsatzangelegenheit in einem Referat des Ministeriums für Bildung und Kultur
- Aufgebaute Strukturen im Rahmen von »KULTURleben!« sollen erhalten und weiterentwickelt werden

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://www.lpm-saarland.de/typo3/index.php?id=6242>
- Projektpublikation »Wir leben Kultur!«³¹ zu Kulturorten mit pädagogischem Angebot

Hintergrund: Kulturelle Bildung als ganzheitliche Aufgabe

Das Saarland ist mit seinem Programm »KULTURleben!« seit 2017 Teil des Kreativpotentiale-Netzwerks. Das kleinste Flächenland Deutschlands fördert bereits seit 2002 mit dem Landesprogramm »Kreative Praxis« die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kulturvereinen, Kulturinstitutionen und Künstler*innen. Seither wurden circa 4000 unterrichtsergänzende Kulturprojekte mit und in Schulen umgesetzt.

Im Ministerium für Bildung und Kultur sind im Saarland zwei wesentliche Abteilungen für kulturelle Bildung in einem Haus vereint. Getragen von der Überzeugung, dass Kultur eine wichtige bildungspolitische Bedeutung hat und dass die Weiterentwicklung der kulturellen Bildung eine ganzheitliche Aufgabe der Bildungs- und Kultureinrichtungen ist, wurde die Verzahnung von Bildung und Kultur vorangetrieben und Schulen wurden bei der Stärkung ihres kulturellen Angebots unterstützt.

Ziel: Schulen als regionale Kulturorte

Die bereits vorhandenen positiven Erfahrungen mit Projekten wie »Kreative Praxis« und der Aufbau eines Theaterpädagogischen Zentrums haben den Stellenwert kultureller Bildung an Schulen im Saarland noch einmal bestätigt: Es geht längst nicht mehr um das »ob«, sondern um das »wie«. Im Fokus des saarländischen Kreativpotentiale-Programms »KULTURleben!« stand daher die nachhaltige Verankerung kultureller Bildung sowohl in den Fächern als auch als Teil des Entwicklungsprozesses der Schulen in regionalen Kulturnetzwerken. Mit der Entwicklung von Schulcurricula und Angeboten für Ganztagschulen sollte kulturelle Bildung näher an die Kernaufgaben der Schule rücken und qualitativ durch Fortbildungen für Lehrkräfte und an Schulen tätige Künstler*innen und Kulturvermittler*innen abgesichert werden.

Strategie: Entwicklung individueller Kulturfahrpläne für Schulen

Das Programm »KULTURleben!« wurde am Landesinstitut für Pädagogik und Medien in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung und Kultur entwickelt und praktisch umgesetzt. Koordiniert wurde die Zusammenarbeit der beiden Institutionen durch eine Steuergruppe, in der Abteilungsleitungen und die Leitung des Fachreferates »Kulturelle Bildung« des Ministeriums für Bildung und Kultur, das Landesinstitut für Pädagogik und Medien sowie der Stiftung Mercator als Förderer zusammenkamen. Unter den teilnehmenden Programmschulen, zwei davon im ländlichen Raum, waren drei Grundschulen und sechs Gemeinschaftsschulen.

Eine wesentliche Programmsäule, Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung, zielte auf die Beratung der Programmschulen zur Entwicklung individueller Kulturfahrpläne, um kulturelle Bildung in den schulspezifischen Curricula zu verankern.

Eine weitere Säule des Programms bestand aus den Elementen Vernetzung sowie Professionalisierung, Qualifizierung und Beratung. Mit dem Aufbau regionaler Kulturnetzwerke wurde der Austausch zwischen Schulen und benachbarten Kultureinrichtungen gefördert; für die Teilnahme an den Vernetzungsangeboten wurden schulische Kulturbeauftragte oder Steuergruppen benannt.

Umsetzung: Qualifizierung und Handlungsfelder für die kulturelle Schulentwicklung

Darüber hinaus entwickelte das Landesinstitut für Pädagogik und Medien Qualifizierungskonzepte und Fortbildungsangebote – zum einen für Lehrkräfte, schulische Kulturbeauftragte und Schulleitungen. Zudem konnten Künstler*innen und Kulturvermittler*innen auf Wunsch an pädagogischen Qualifizierungen teilnehmen.

In der zweiten Förderphase führte das Saarland das Programm »KULTURleben!« in seinen acht Handlungsfeldern fort, um eine dauerhafte Strukturbildung für die kulturelle Schulentwicklung zu ermöglichen und Handlungsorientierung für die Beteiligten zu geben. Im Mittelpunkt standen dabei einerseits strukturbildende Schwerpunkte, wie die Entwicklung regionaler Kulturnetzwerke, andererseits individuell begleitende Maßnahmen wie Beratung und Information zur Schul- und Unterrichtsentwicklung, wie zum Beispiel zur Förderung von Demokratie-Erfahrung, oder Fortbildungen für Kunst- und Kreativ-schaffende sowie pädagogische Tage. Veranstaltungen und Fortbildungen wurden von der Evaluationsagentur des Landesinstituts für Pädagogik und Medien evaluiert. Eine zusätzliche Evaluation und wissenschaftliche Begleitung hat durch die Arbeitsstelle Kulturelle Bildung an Schulen der Philipps-Universität Marburg stattgefunden.

Außerdem reflektierte das Projektteam am Landesinstitut für Pädagogik und Medien gemeinsam mit den Programmschulen die entstandenen Kulturfahrpläne, um daraus eine dauerhafte Handlungsstruktur in der kulturellen Bildungsarbeit abzuleiten.

»Kreative Praktiken ermöglichen eine Kombination aus Wissensvermittlung und gleichzeitigem sozialem Lernen. Projekte werden in den Schulen gerade für den Bereich des sozial-emotionalen Lernens stark wertgeschätzt.«

Dr. Yann Leiner, Landesinstitut für Pädagogik und Medien Saarland

Ergebnisse und Ausblick

Der Aspekt der kulturellen Schul- und Unterrichtsentwicklung im Saarland und der Aufbau hierfür förderlicher Strukturen standen bei »KULTURleben!« im Mittelpunkt. Zum Erreichen dieser Ziele ist es mit der Erarbeitung von konkreten Handlungsfeldern gelungen, den Programmbeteiligten eine Orientierung an die Hand zu geben. Für den Ausbau und für die nachhaltige Verankerung kultureller Bildung im Schulgeschehen waren neben der Entwicklung schulspezifischer Kulturfahrpläne auch die Kooperationen mit Kultureinrichtungen und Fachreferent*innen wichtige Bausteine. Ein weiterer Schwerpunkt war die künstlerisch-kreative Unterrichtspraxis.

Voraussetzungen zur Verstetigung der Programminhalte wurden auch auf politischer und administrativer Ebene geschaffen: Kulturelle Bildung ist zu einem Grundsatzthema innerhalb des Landesinstituts für Pädagogik und Medien geworden und wurde im Ministerium für Bildung und Kultur auf Referatsebene als Grundsatzangelegenheit verankert. Auch künftig sollen die durch »KULTURleben!« aufgebauten Strukturen erhalten und weiterentwickelt werden.

Kreativpotentiale Sachsen-Anhalt



Sachsen-Anhalt ist seit Anfang 2021 bei den Kreativpotentialen aktiv. Trotz der kurzen Projektlaufzeit konnten die bereits vorhandenen Ansätze schulischer kultureller Bildung im Land systematisiert werden, Potentiale für ihre Weiterentwicklung identifiziert und bestehende Bedarfe sichtbar gemacht werden. Wichtige Ergebnisse dafür sind die Bildung lokaler Schul-Kultur-Netzwerke und die Realisierung einer landesweiten Website zur schulischen kulturellen Bildung.

Projektpartner

Ministerium für Bildung des Landes Sachsen-Anhalt

Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (Praxispartner)

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2021–2022:

- Weiterentwicklung, Systematisierung und Strukturierung vorhandener Angebote und Konzepte der kulturellen Bildung in Sachsen-Anhalt
- Entwicklung von Strukturen und Unterrichtspraxis zur Förderung von kreativen Kompetenzen
- Herausbildung lokaler Netzwerke für systematische Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen Schulen und kulturellen Bildungspartnern
- Verankerung kultureller Bildung in Schulen und im Qualitätsrahmen Schule

Besonderheiten und Erfolge

- Stärkung der Strukturen – Prozessbegleitung durch Kulturvermittler*innen beim Aufbau multiprofessioneller Netzwerke
- Sichtbarkeit und Vernetzung – Webseite zur kulturellen Bildung an Schulen
- Teilhabe und Mitgestaltung – Vielfältige Beteiligung von Schüler*innen an Ideen- und Programmentwicklung
- Qualität in der Qualifizierung – Kreative, verantwortungsvolle und engagierte Arbeit des Fortbildner*innen-Teams

Ausblick

- Begleitung und Beratung von Schulen bei der Implementierung von Kreativprojekten durch das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung
- Webseite soll Schul- und Kulturakteur*innen Vernetzung ermöglichen, Kooperationen anstoßen und über das Themenfeld informieren
- Verstetigung des Programms ab 2023 durch das Ministerium für Bildung auf Grundlage der neuen Konzeption »Kulturelle Bildung an Schulen im Land Sachsen-Anhalt«

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: www.kreativpotentiale-sachsen-anhalt.de

Hintergrund: Kulturelle Bildung als wichtige Komponente der Schulentwicklung

Mit Beginn des Projektzeitraums Anfang 2021 gehört Sachsen-Anhalt zu den jüngeren Programmpartnern. Zuvor war das Land bereits früh mit verschiedenen Initiativen zur kulturellen Bildung in Schulen aktiv:

Seit 1996 werden kulturelle Bildungsprojekte im Landesprogramm »Künstler*innen an Schulen in Sachsen-Anhalt« gefördert; seit 2003 entwickelt das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung unterrichtsergänzende Bildungsangebote für kulturelle Lernorte.

Die Relevanz kultureller Bildung für die zukünftige Schulentwicklung wird auch im Landeskulturkanzept Sachsen-Anhalt 2025 hervorgehoben. Akteure und Angebote kultureller Bildung innerhalb und außerhalb des schulischen Unterrichts wie auch die gewachsenen Kooperationen zwischen Schule und Kultur sind hier als wesentliche Säulen der kulturellen Bildung im Land definiert.

Ziel: Lehr- und Lernkulturen für zukunftsrelevante Kompetenzen schaffen

Um den Herausforderungen im Schulsystem durch Lehrkräftemangel, den digitalen Wandel und zunehmend diverse Klassengemeinschaften zu begegnen, sollte mit »Kreativpotentiale Sachsen-Anhalt« die kulturelle Bildung eine zentrale Rolle innerhalb notwendiger Schulentwicklungsprozesse einnehmen.

Ziel war es, eine strukturelle Verankerung kultureller Bildung im Land zu erreichen und – über das Engagement einzelner Akteur*innen in Schule und Kultur hinaus – die Vernetzung und Kooperation im Bereich der schulischen kulturellen Bildung zu systematisieren. So sollten zum einen die Qualität und Intensität kultureller Bildung als Schlüssel zur Förderung individueller Kreativität gesichert und ausgebaut werden. Zum anderen sollten auch neue Lehr- und Lernkulturen entwickelt und erprobt werden, um Schüler*innen zukunftsrelevante Kompetenzen zu vermitteln.

Strategie: Kreativität als überfachliche Kompetenz im Unterricht verankern

Zur Umsetzung der Ziele wurden zwei Programmsäulen unter Federführung des Ministeriums für Bildung und begleitet vom Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung (LISA) sowie der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) definiert. Innerhalb der ersten Programmsäule wurden die Weiterentwicklung, Systematisierung und Strukturierung der im Land vorhandenen Angebote kultureller Bildung fokussiert. Die zweite Programmsäule fokussierte die Entwicklung kultureller Kompetenzen für den Umgang mit Herausforderungen zukünftiger Lebenswelten der Schüler*innen. Dabei wurde Kreativität als überfachliche Kompetenz in Schul- und Unterrichtsentwicklung gefördert und verankert.

Umsetzung: Kulturelle Schulentwicklung als Kooperationsaufgabe

Die Programmsäulen wurden von 2021 bis 2022 in drei Handlungsfeldern umgesetzt:

- Verankerung von kultureller Bildung in den Schulen des Landes
- Verankerung kultureller Bildung im Qualitätsrahmen für Schulqualität
- Systematische Weiterentwicklung der Kooperationen zwischen Schulen und Partnern aus dem Feld der kulturellen Bildung in regionalen Verbünden.

Das LISA zeichnete für die ersten beiden Handlungsfelder verantwortlich. Mit dem Ziel einer schul- und fächerübergreifenden Stärkung kultureller Bildung im Land wurden Qualifizierungsmaßnahmen sowohl für Lehrkräfte als auch für Künstler*innen als Seiteneinsteiger*innen für den Schuldienst konzipiert und in die Fortbildungsangebote aufgenommen. Mit einer Webseite für kulturelle Bildung an Schulen ist eine Basis geschaffen worden, die Kooperationen der

Ergebnisse und Ausblick

Schulen nachhaltig zu unterstützen: Hier können beispielsweise Museen, Theater, freie Kunstschafter, Tanz- und Musikschulen einen Account anlegen und Angebote für Schulen deklarieren und eigenständig verwalten. Lehrende können sich schnell und gezielt ein Bild über Angebote der schulischen kulturellen Bildung machen und diese in den Unterricht und in das Schulleben integrieren. Zudem ist es allen Nutzer*innen möglich, sich umfassend über das Themenfeld der kulturellen Bildung an Schulen in Sachsen-Anhalt zu informieren.

Das dritte Handlungsfeld wurde von der DKJS umgesetzt und hatte zum Ziel, kulturelle Schulentwicklung als Kooperationsaufgabe voranzutreiben. Durch einen Bewerbungsprozess wurden fünf lokale Schul-Kultur-Netzwerke gebildet, die sich aus einem wachsenden Netzwerk aus Personen, Institutionen und Verwaltungen zusammensetzen. Die Netzwerke sind insbesondere im ländlichen Raum ansässig und bilden alle Arten allgemeinbildender Schulen ab. Jeweils eine*n Kulturvermittler*in unterstützt das Netzwerk bei der Entwicklung von nachhaltig wirksamen Formaten der kulturellen Bildung im Zusammenspiel zwischen schulischen und außerschulischen Akteur*innen. In Werkstatttreffen konnte hierfür ein passgenaues Konzept zur kulturellen Schul- oder Regionalentwicklung angestoßen werden. Individuelle Kulturfahrpläne halten die Formate und Ziele fest. Eine aktive Rolle nahmen im Prozess die Kinder und Jugendlichen ein, die sich über »Zukunftswerkstätten«, durch direkte Befragung oder über ihre Schüler*innenvertretungen beteiligten.

Durch »Kreativpotentiale Sachsen-Anhalt« konnten die gewachsenen Angebote kultureller Bildung im Land systematisiert und weiterentwickelt werden. Zudem wurden neue Wege erprobt, um Kooperationsstrukturen in der kulturellen Bildung nachhaltig zu stärken, etwa durch gemeinsam durchgeführte Werkstätten, die Prozessbegleitung durch Kulturvermittler*innen und die Realisierung der landesweiten Webseite für schulische kulturelle Bildung.

Um Kreativität als überfachliche Kompetenz an Schulen weiter zu verankern und das Angebot einer beratenden Begleitung bei kulturellen Schulentwicklungsprozessen zu verstetigen, wird das Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung zwei Fortbildner*innen einsetzen. Darüber hinaus sind die Erfahrungen und Ergebnisse von »Kreativpotentiale Sachsen-Anhalt« in die aktualisierte Konzeption »Kulturelle Bildung an Schulen im Land Sachsen-Anhalt« eingeflossen, auf deren Grundlage das Ministerium für Bildung das Programm nach Ende der Projektförderung fortführen wird.

»Bei der Programmentwicklung waren die Schülerinnen und Schüler mit ihren Ideen und Lebenswirklichkeiten einbezogen. Dadurch konnten wir in der Umsetzung eine hohe Legitimation und Identifikation erreichen.«

Thomas Kirchner, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Sachsen-Anhalt

Kreativpotentiale Schleswig-Holstein:

Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule



Schleswig-Holstein ist seit 2015 Partner des Programms Kreativpotentiale. In drei Projektphasen führte das Land systematisch Schüler*innen, Lehrkräfte, Kulturschaffende und Kulturorte innerhalb und außerhalb der Schule zusammen. Programmbegleitend wurden Kulturvermittler*innen qualifiziert und zusammen mit Kreisfachberater*innen an den Schulen des Landes eingesetzt.

Projektpartner

Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur

Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen (Praxispartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2015–2022:

- ▶ (Fort-)Entwicklung, Qualitätssicherung und nachhaltige Implementierung kultureller Bildung an Schulen durch
 - ▶ Qualifizierung und Einsatz von Kulturvermittler*innen
 - ▶ Förderung von Projekten an Schulen und außerschulischen Einrichtungen
 - ▶ Evaluation und Qualitätssicherung
- ▶ Ausbau der Unterstützungsstrukturen
- ▶ Verstetigung der Fort- und Weiterbildung
- ▶ Ausbau des Orientierungsrahmens »Kulturelle Bildung«
- ▶ Weiterentwicklung und Verstetigung der Programminhalte

Besonderheiten und Erfolge

- ▶ Professionalisierung und Strukturbildung – Einsatz von durch das Land zertifizierten Kulturvermittler*innen sowie von Kreisfachberater*innen für kulturelle Bildung, die als Schnittstellen zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen agieren und diesen mit Expertise und zeitlichen Ressourcen beratend zur Seite stehen
- ▶ Qualifizierung und Zertifizierung – Fortbildung von rund 100 Künstler*innen und Lehrkräften zu Kulturvermittler*innen

Evaluation

Evaluation und wissenschaftliche Begleitung durch die Europa-Universität Flensburg und Fachhochschule Kiel

Ausblick

- ▶ Sicherung und Fortsetzung voraussichtlich aller im Rahmen des Programms aufgebauten Strukturen nach 2022 (Personal, Finanzierung, Netzwerke etc.)
- ▶ Planung eines kombinierten Studienangebots für Künstler*innen und Lehramtsstudierende

Weiterführendes Material

- ▶ Webseite zum Programm: kulturellebildung-sh.de
- ▶ Bildungsbericht Schleswig-Holstein in vier Filmen: [Kulturelle Bildung](#)³²

Hintergrund: Kulturelle Bildung als verbindliche Querschnittsaufgabe

Schleswig-Holstein hat sich 2015 dem Programm Kreativpotentiale angeschlossen. Das nördlichste Bundesland hatte zu diesem Zeitpunkt kulturelle Bildung bereits als zentrale und verbindliche Querschnittsaufgabe für alle Fächer an weiterführenden Schulen implementiert. In allen Fachanforderungen heißt es: »Kulturelle Bildung ist unverzichtbarer Teil der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, die den Einzelnen zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Prozesse befähigt. Der Zusammenarbeit mit professionellen Künstlerinnen, Künstlern und Kulturschaffenden auch an außerschulischen Lernorten kommt hierbei eine besondere Bedeutung zu.«³³

Auch das Landeskulturkonzept »Kulturperspektiven Schleswig-Holstein« von 2014³⁴ beinhaltet bereits die Verpflichtung zur kulturellen Bildung innerhalb seiner Leitlinien zur Kulturpolitik und Kulturförderung, im Kulturdialog konnten die partizipativen und konzeptionellen Ansätze weiterentwickelt und zu einem Ansatz zusammengeführt werden.

Ziel: Kulturelle Bildung als fächerübergreifendes Prinzip verankern

Als ein übergreifendes, für alle Fächer gültiges Prinzip wollte Schleswig-Holstein kulturelle Bildung im Rahmen der Kreativpotentiale als Querschnittsaufgabe strukturell und nachhaltig im Schulsystem des Landes verankern.

Der Projektname »Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule« war dabei von Beginn an Programm: Die Begegnung auf Augenhöhe und die Einbettung kultureller Bildung als selbstverständlichen Teil des schulischen Lernens und Lehrens sollte durch eine gezielte, kooperative Vernetzung der Systeme Schule und Kultur erreicht werden.

Strategie: Kooperative Vernetzung der Systeme Schule und Kultur

In der ersten Projektphase von 2015 bis 2017 wurde das Programm unter Federführung des Ministeriums für Schule und Berufsbildung und des Ministeriums für Justiz, Kultur und Europa in Zusammenarbeit mit dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen konzipiert und durchgeführt. Um das Ziel der Vernetzung von Schulen und Kulturorten zu erreichen, wurden personelle, institutionelle und projektbezogene Maßnahmen zur Unterstützung entwickelt.

Umsetzung: Beratende Begleitung durch zertifizierte Kulturvermittler*innen

In der ersten Programmsäule von »Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule« wurden interessierte Lehrkräfte und Künstler*innen zu Kulturvermittler*innen qualifiziert. Ziel war es, in jedem Kreis und in jeder kreisfreien Stadt des Landes zertifizierte Kulturvermittler*innen auszubilden, damit diese Schulen beraten und ihnen Methoden, Ideen und Projekte der kulturellen Bildungsarbeit vermitteln.

Darüber hinaus wurden Schulen dazu ermutigt, eigene Vorhaben zu entwickeln und umzusetzen, die auf kulturelle Bildung als Querschnittsaufgabe von Unterrichtsentwicklung und -gestaltung ausgerichtet sind. Hierfür legte das Land einen Projektfonds auf, der eine Co-Finanzierung ermöglichte.

Im Fokus der zweiten Programmsäule standen die strukturelle Implementierung und Verankerung kultureller Bildung an möglichst vielen Schulen und insbesondere an ausgewählten »Kulturschulen« sowie Maßnahmen der Qualitätssicherung. Zur Umsetzung kultureller Projekte und Integration in die Schulentwicklung erhielten sie finanzielle Unterstützung und eine Projektbegleitung durch die zugeordneten Kulturvermittler*innen.

Zur Qualitätssicherung wurden ein Beirat gebildet und Teams zur Erhebung und Auswertung projektbezogener Daten von den beteiligten Schulen eingesetzt.

»Kulturelle Bildung braucht Netzwerker*innen vor Ort, die sowohl Schule von innen kennen als auch Kontakte zu Kulturschaffenden und Dritten Orten pflegen.«

Anke Sommer, Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Umsetzung: Koordinierung der kulturellen Bildungsarbeit auf Kreisebene

Im Fokus der zweiten Förderphase ab 2018, die im Zuge neuer Ressortzuschnitte unter Federführung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur (seit 2022: Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur) durchgeführt wurde, stand die Sicherung und Weiterentwicklung der entstandenen Strukturen. Der Prozess der Zertifizierung und Rezertifizierung von »Kulturschulen« wurde fortgeführt und flankierend die Unterstützungsstruktur weiter ausgebaut. Neben der Qualifizierung weiterer Kulturvermittler*innen wurde in den Kreisen und kreisfreien Städten Schleswig-Holsteins jeweils eine abgeordnete Lehrkraft als Fachberater*in für kulturelle Bildung mit einer halben Planstelle eingesetzt, um die Arbeit mit Schulen, Kulturvermittler*innen und kulturellen Bildungspartnern auf Kreisebene zu koordinieren. Zusammen liefen die Fäden in einer Koordinierungsstelle beim Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde das Programm durch die Europa-Universität Flensburg und die Fachhochschule Kiel.

Ergebnisse und Ausblick

Mit dem Kreativpotentiale-Programm »Schule trifft Kultur – Kultur trifft Schule« konnte die strukturelle Verankerung kultureller Bildung in Schleswig-Holstein weiter ausgebaut werden – sowohl personell, mit einem landesweiten Unterstützernetz aus Kulturvermittler*innen und Fachberater*innen, als auch durch die Aufnahme kultureller Bildung in das Fachportal des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen.

Das Programm hat mit seinen Impulsen eine hohe Resonanz hervorgerufen: Über vierhundert Projektvorhaben an mehr als 130 Schulen wurden landesweit gefördert und 25 Schulen als Kulturschulen zertifiziert; rund hundert Kulturvermittler*innen haben durch ihre Schnittstellenarbeit die Zusammenarbeit zwischen Schulen und kulturellen Bildungspartnern deutlich verbessert.

Kreativpotentiale Thüringen:

Kultur:Labor Thüringen



Mit Programmstart im Februar 2021 ist Thüringen der jüngste Partner der Kreativpotentiale. Gemeinsam mit der Klassik Stiftung Weimar setzte sich das Land dafür ein, kulturelle Bildung in ländlichen Räumen zu stärken: analog, digital und mit Themen aus den jeweiligen regionalen Lebenswelten. Der Blick auf das kulturelle Umfeld von Schulen bei der Entwicklung von Modellprojekten war prägend für das zweijährige »Kultur:Labor Thüringen«.

Projektpartner

Klassik Stiftung Weimar

Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (Kooperationspartner)

Thüringer Staatskanzlei (Kooperationspartner)

Projektverlauf, Ziele und Schwerpunkte

Programmsäulen und Maßnahmen im Förderzeitraum 2021–2022:

- Schulisches und Community-Outreach: Bildungsprojekte an Schulen in ländlichen Räumen mit außerschulischen, regionalen Partner*innen
- Digitales Outreach: Erprobung und Evaluierung digitaler Bildungs- und Vermittlungsformate
- Qualifizierung und Transfer: Netzwerktreffen und Fortbildungen zur Qualitätsentwicklung kultureller Bildung mit Lehrkräften und Kulturakteur*innen

Besonderheiten und Erfolge

- Teilhabe ermöglichen – Aufsuchende Bildungs- und Kulturarbeit mit analogen und digitalen Outreach-Strategien
- Zugänge schaffen – Erweiterung des Angebots kultureller Bildung für ländliche Schulen in Zusammenarbeit mit regionalen Communities und durch Verknüpfung von kulturellem Erbe und Lebenswelten der Schüler*innen
- Praxisorientierter Transfer – Entwicklung einer Handreichung zur Umsetzung von Projekten kultureller Bildung in ländlichen Räumen
- Effizienz durch Allianz – Bündelung von Ressourcen durch Kooperationen mit Landesprojekten und Zusammenarbeit mit den Koordinator*innen für kulturelle und politische Bildung an den Staatlichen Schulämtern in Thüringen

Evaluation

Externe [Evaluation](#) durch Syspons³⁵

Ausblick

- Verstetigung von drei (digitalen) Outreach-Formaten in der Bildungsarbeit der Klassik Stiftung Weimar
- Weiterführung der Kooperationen mit den vier Partnerschulen
- Systematischer Wissenstransfer und Einbezug der Evaluationsergebnisse in die Arbeit aller Projektpartner

Weiterführendes Material

- Webseite zum Programm: <https://www.klassik-stiftung.de/kulturlabor/>
- Projektpublikation: »[Kulturelle Bildung vor Ort. Eine praxisorientierte Handreichung für Akteur*innen der Kulturellen Bildung in ländlichen Räumen Thüringens](#)«³⁶

Hintergrund: Verantwortung zur Vermittlung des kulturellen Erbes

Thüringen ist das jüngste Partnerland der Kreativpotentiale: Anfang 2021 schloss sich das mitteldeutsche Flächenland dem Programm an, um kulturelle Schulentwicklung in ländlichen Räumen voranzutreiben.

Mit der Klassik Stiftung Weimar ist eine der größten Kulturstiftungen und Kultureinrichtungen Deutschlands in Thüringen beheimatet. Als Hüterin eines umfangreichen kulturellen Erbes vor allem im Bereich der Weimarer Klassik, der Moderne und des Bauhauses kommt der gemeinnützigen Stiftung öffentlichen Rechts eine besondere Verantwortung auch als Bildungsinstitution zu. Zu ihren Bildungsformaten gehören unter anderem Werkstätten, Projekttag und Workshops zu Design, Handwerkstechniken und Materialien sowie ein breites digitales Vermittlungsangebot.

Ziel: Raus aus dem Elfenbeinturm, rein in die Kultur- und Bildungslandschaften

Einhergehend mit den bildungs- und kulturpolitischen Zielen des Landes Thüringen sollte durch die Kreativpotentiale kulturelle Bildung mit ihren Angeboten in allen Regionen in Thüringen erprobt werden, um ihre Zugänglichkeit vor allem in der Fläche zu verbessern.

Als Trägerin des Programms hatte sich die Klassik Stiftung Weimar zum Ziel gesetzt, das Engagement von Akteur*innen kultureller Bildung in ländlichen Räumen zu fördern und Barrieren in der Zusammenarbeit von Schulen und außerschulischen Bildungspartnern abzubauen. Zugleich wollte die Stiftung auch ihre eigene Bildungsarbeit weiterentwickeln und stärker in die Fläche regionaler Kultur- und Bildungslandschaften hineinwirken. Ziel war es, die Angebote durch die Integration von Thüringer Themen und Lebensweltbezügen attraktiver und zugänglicher zu machen und damit auch Schulen in ländlichen Räumen Thüringens besser zu erreichen.

Strategie: Verknüpfungen zwischen Kulturerbe und jungen Lebenswelten

Das »Kultur:Labor Thüringen« startete 2021 in Trägerschaft der Klassik Stiftung Weimar und in Kooperation mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und der Thüringer Staatskanzlei. Für das Modellprojekt wurden vier Partnerschulen aus den Regionen Nord-, Süd-, West- und Ostthüringen ausgewählt, darunter zwei Gemeinschaftsschulen, eine Regelschule und ein Gymnasium. Gemeinsam mit diesen vier Schulen wurden bis Ende 2022 Modellprojekte erarbeitet, aus denen Qualitätskriterien kultureller Bildung speziell für Schulen im ländlichen Raum abgeleitet wurden.

Die Klassik Stiftung Weimar wollte durch Zusammenarbeit mit regionalen Akteur*innen und Einrichtungen Verknüpfungen zwischen den Themen ihrer Sammlung und den kulturellen Lebenswelten der Schüler*innen schaffen und dadurch auch die kulturelle Bildungsarbeit im direkten Umfeld der Schulen aufwerten und stärken.

Mit seinen Programmsäulen unterstützte das Programm »Kultur:Labor Thüringen« die Qualitätsentwicklung kultureller Bildung in ländlichen Räumen und setzte dabei einen besonderen Fokus auf die Entwicklung von Strategien aufsuchender Kulturarbeit.

Umsetzung: Kulturlandschaften vor Ort erkunden

In der Säule »Praxis« entwickelte die Klassik Stiftung Weimar Pilotprojekte mit den vier Partnerschulen. Ziel war es, mit den Projekten die Spezifika der Thüringer Bildungslandschaft abzubilden: Leben im ländlichen Raum und die wachsende Bedeutung von Digitalisierungsprozessen in den schulischen und außerschulischen Lebenswelten. Unter den realisierten Projekten waren viele, bei denen die Schüler*innen selbst neue Verknüpfungen zwischen ihren Lebenswelten und dem lokalen Kulturerbe entwickelten, beispielsweise eine interaktive Stadtrallye durch Eisenberg oder ein Hörspaziergang um das Schloss Tonna in Gräfen-tonna. Bei der Projektentwicklung und bei der Bildung von Partnerschaften zwischen Schulen und kulturellen Bildungspartnern wurden das Projektteam von den Koordinator*innen der Schulämter sowie von den Kulturagent*innen unterstützt.

In der Säule »Qualifizierung und Transfer« flossen die aus den Pilotprojekten gewonnenen Inhalte und Methoden in Angebote für Lehrer*innen, Künstler*innen und Kulturvermittler*innen ein. Das Qualifizierungsprogramm umfasste Netzwerktreffen sowie zahlreiche Fortbildungen, die in Kooperation mit dem Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien angeboten und durchgeführt wurden.

»Die enge, persönliche Zusammenarbeit mit regionalen Communitys ist inhaltlich bereichernd für die Projekte und steigert die Strahlkraft der Pilotprojekte in die jeweilige Region hinein.«

Laura Meinhardt, Klassik Stiftung Weimar

Ergebnisse und Ausblick

Als zweijähriges Projekt war der zeitliche Spielraum von »Kultur:Labor Thüringen« stark begrenzt – umso wichtiger war von Beginn an die Vernetzung mit Partnern und Communitys im Umfeld der Schulen für den Projekterfolg. Die Pilotprojekte erkundeten die regionale Kulturgeschichte und gingen zugleich auf die Lebenswelten der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen ein. Dadurch konnten neue Zugänge geschaffen und die Teilhabe erhöht werden.

Aus der begleitenden Evaluation der Projekte wurde eine praxisorientierte Handreichung für Lehrer*innen, Kulturvermittler*innen und Kultureinrichtungen erarbeitet, die Qualitätsdimensionen kultureller Bildung abbildet und weitere Akteur*innen in Thüringen zur Umsetzung von Projekten in ländlichen Räumen ermutigen will. Darüber hinaus bildet die Projektevaluation wertvolle Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Bildungsarbeit der Klassik Stiftung Weimar sowie der kultur- und bildungspolitischen Arbeit der Projektpartner.





Im Dialog: Länderübergreifende Zusammenarbeit

Kreativpotentiale im Dialog

Wissen gehört zu den Dingen,
die größer werden, wenn man sie teilt.

Kreativpotentiale – das ist auch ein mit dem Programm gewachsenes Netzwerk. Aus den anfangs sechs sind 15 teilnehmende Länder geworden und mit ihnen haben sich die teilnehmenden Schulen, Kultureinrichtungen und Künstler*innen vervielfacht: Eine beziehungsreiche Austauschplattform für Akteur*innen aus dem Feld der kulturellen Bildung.

Mit dem Netzwerk sind auch die Möglichkeiten und Bedarfe an weiterer Vernetzung, an Beratung und Wissensaustausch gewachsen. Um diesen entgegenzukommen, rief die Stiftung Mercator 2015 das Begleitprogramm »Kreativpotentiale im Dialog« ins Leben. In diesem Rahmen wurden Wissen, Erkenntnisse und Ideen zur Gestaltung von Schulveränderungsprozessen durch kulturelle Bildung und zur Verbreiterung der kulturellen Teilhabe von Schüler*innen zugänglich gemacht. Zusätzlich wurden die Länder nach Bedarf bei der Konzeption und mit Blick auf die Verstetigung ihrer Programme beraten. Einige der entstandenen Austauschformate und Initiativen werden auch zukünftig von den Ländern weitergeführt, wie die **Werkstatt Kreativpotentiale**, der **Runde Tisch der Service- und Beratungsstellen** oder **KreAktiv – Digitale Fortbildungsreihe für kulturelle Bildung an Schulen**.

KreativCamp

Zielgruppe: An Schule und Schulentwicklungsprozessen Beteiligte

Mit dem KreativCamp brachte MUTIK Akteur*innen aus den Bereichen Kultur und Bildung zusammen. Das partizipative Format, das 2017 erstmals unter dem Titel »Vielfalt in Schule gestalten« in Essen stattfand, richtete sich an Schüler*innen und Lehrer*innen, Vertreter*innen von Ministerien und Schulaufsichtsbehörden, Künstler*innen und Wissenschaftler*innen. Im Mittelpunkt stand das künstlerisch-ästhetische Erfahrung der Teilnehmer*innen mit viel Raum zum Ausprobieren und Experimentieren – denn im eigenen Erleben eröffnet sich das Potential der Künste am besten. 2018 fand unter dem Titel »Bundesweite Netzwerke ausbauen. Mehr Kulturelle Bildung in Schule« das zweite KreativCamp in Hamburg statt.

Forum Kreativpotentiale

Zielgruppe: Feld der kulturellen Bildung bundesweit

Mit dem Forum Kreativpotentiale baute Wider Sense TraFo auf dem Konzept des KreativCamps auf und öffnete ein Podium für die Akteur*innen des Kreativpotentiale-Netzwerks und für das gesamte Feld der kulturellen Bildung, um zukunftsweisende Themen und Fragestellungen der kulturellen Bildung zu diskutieren, aktuelle Formate ästhetischer Praxis erfahrbar zu machen und fachlichen Austausch und Vernetzung zu fördern.

Das erste Forum Kreativpotentiale fand 2021 in Leipzig und online unter dem Titel »Das kann nicht weg! Warum Nachhaltigkeit mehr kulturelle Bildung braucht« mit Teilnehmer*innen aus dem gesamten Bundesgebiet und darüber hinaus statt. 2022 blickte das Forum als digitaler Abschlusskongress zurück auf die Kreativpotentiale mit ihrem Engagement für die Verankerung kultureller Bildung in den Bildungssystemen der Länder und beleuchtete Entwicklungspotentiale kultureller Bildung in Schulen.

Werkstatt Kreativpotentiale

Zielgruppe: Referent*innen und Referatsleitungen aus den verantwortlichen Landesministerien, Projektkoordinator*innen und weitere an den Kreativpotentiale-Projekten beteiligte Akteur*innen

Als internes Arbeitstreffen der Länderakteur*innen brachte die Werkstatt Kreativpotentiale seit 2016 regelmäßig die Projektkoordinator*innen und die für die Länderprojekte zuständigen Referent*innen und Referatsleitungen der verantwortlichen Fachressorts zusammen. Die Themensetzung erfolgte entlang der Bedarfe des Netzwerks.

Zu den wichtigsten Zukunftsthemen der Länderprojekte gehörte die Verstärkung; weitere Themen waren die Entwicklung neuer Kooperationslandschaften, die Qualifizierung von Akteur*innen, Evaluation, die Stärkung von Interessenvertretung sowie Fragen der politischen Kommunikation. Mit dem Wachsen des Netzwerks wurden die Werkstätten auch dazu genutzt, neu hinzugekommene Bundesländer und ihre Ansätze zur Verankerung von kultureller Bildung in schulischen Kontexten vorzustellen.

Runder Tisch der Service- und Beratungsstellen

Zielgruppe: Referent*innen und Referatsleitungen aus den verantwortlichen Landesministerien, Projektkoordinator*innen und weitere an den Kreativpotentiale-Projekten beteiligte Akteur*innen

Einige der an den Kreativpotentialen beteiligten Länder unterhalten eigene Service- und Beratungsstellen für kulturelle Bildung oder sind dabei, solche aufzubauen. Der Runde Tisch bot den Beteiligten der Länder eine Plattform für wechselseitigen Austausch und kollegiale Beratung bei Aufbau und Weiterentwicklung landesweiter Service- und Beratungsstellen für kulturelle Bildung.

Fokusgruppe Evaluation

Zielgruppe: Referent*innen und Referatsleiter*innen der Ministerien, Projektkoordinator*innen und weitere an den Kreativpotentiale-Projekten beteiligte Akteur*innen

Viele der Kreativpotentiale-Projekte in den Ländern wurden im Laufe der Durchführung wissenschaftlich begleitet und evaluiert. In der Fokusgruppe Evaluation stellten die Beteiligten aus den Ländern aktuelle Arbeitsstände und Herausforderungen ihrer Evaluationsvorhaben vor und erhielten fachliche Beratung.

KreAktiv – Digitale Fortbildungsreihe für kulturelle Bildung an Schulen

Zielgruppe: Feld der kulturellen Bildung bundesweit

»KreAktiv – Eine länderübergreifende digitale Fortbildungsreihe mit 15 Impulsen für kulturelle Bildung an Schulen« wurde 2022 auf Initiative der Partner*innen des Kreativpotentiale-Netzwerks in Mecklenburg-Vorpommern ins Leben gerufen. Anlass war die pandemiebedingte Umstellung vieler Qualifizierungsmaßnahmen auf digitale Formate. Im Rahmen von »KreAktiv« arbeitete das Netzwerk zusammen, um Fortbildungen für kulturelle Bildung länderübergreifend zu öffnen. Expert*innen aus elf Ländern teilten ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu kreativer Unterrichtspraxis, Schulentwicklungsstrategien oder Querschnittsthemen wie Bildung für nachhaltige Entwicklung und Digitalität.

Stimmen aus den Ländern

Wir fragten die Akteur*innen der Länder: Was hat für Sie im Rahmen Ihrer Projektarbeit der länderübergreifende Austausch bedeutet? Was wünschen Sie sich an Austausch für die Zukunft?



Voneinander lernen
Materialien und Expertise teilen



»Der Austausch mit den Länderpartner*innen während der gesamten Laufzeit war essenziell für die eigene Arbeit. Zu Beginn war es besonders wichtig, von erfahrenen Partner*innen Strukturen und Strategien der Projektumsetzung zu adaptieren.«

Mecklenburg-Vorpommern

»Gerade in der Anfangsphase unserer Programmlaufzeit bedeutete der länderübergreifende Austausch unglaublich viel – viele Fragen zu Strukturen und Vorgehen der anderen Länder ermöglichten uns einen guten Programmstart und gaben Orientierung. Die Einzelgespräche mit Erfahrungsaustausch waren sehr hilfreich.«

Sachsen-Anhalt

»Die Zusammenarbeit zwischen den Ländern im Kreativpotentiale-Netzwerk war immer wieder neu anregend: neue Ideen, Strategien, gemeinsames Stärken, inhaltlicher Austausch und kreatives Fortspinnen. Geben und Nehmen standen dabei in einem ausgewogenen Verhältnis.«

Niedersachsen

»Da wir zu einem recht späten Zeitpunkt in das Netzwerk der Kreativpotentiale eingestiegen sind, war der Austausch für uns sehr wertvoll, um von den Erfahrungen der anderen Länder zu profitieren. Gleichzeitig genossen wir die schon etablierten Austauschformate und Kontakte und konnten uns so bei der Planung einer länderübergreifenden Fortbildungsreihe gewinnbringend einbringen.«

Thüringen

»Der länderübergreifende Austausch hat uns in der Projektarbeit in Berlin bestärkt und uns auch durch die schwere Zeit der Corona-Pandemie getragen. Zudem haben wir von in anderen Ländern erarbeiteten Dokumenten wie beispielsweise dem Hessischen Referenzrahmen profitiert.«

Berlin

»Für das Hamburger ›Zentrum für kulturelle Bildung und Vermittlung‹ war der Runde Tisch der Länder ein großer Gewinn, um Gelingensbedingungen und Herausforderungen im Aufbau des Zentrums auszutauschen.«

Hamburg



Qualitätssteigerung in den Landesprogrammen

»Der länderübergreifende Austausch führte zu einer generellen Qualitätssteigerung, weil Erfahrungen aus anderen Ländern in der Entwicklung des eigenen Landesprogramms reflektiert werden konnten.«

Saarland

»Die bundesweite Vernetzung hat maßgeblich zur Qualitätsentwicklung beigetragen.« Schleswig-Holstein



Unterschiede und individuelle Zugänge wertschätzen

»Der Länderaustausch war sehr bereichernd! Gerade Angebote, die den individuellen Zugang und die offene Übertragung ermöglichten, waren gelungen. Die Länderpartner*innen als erfahrene Expert*innen wurden in ihrem Handeln mitgenommen.«

Nordrhein-Westfalen

»Der länderübergreifende Austausch sowohl auf Referats- als auch Projektleitungsebene wird als wichtig und gewinnbringend erachtet, gerade weil die jeweiligen Länderstrukturen und Möglichkeiten sehr unterschiedlich sind.« Bayern

Wünsche für die Zukunft

»Für unsere Arbeit ist es notwendig, sich in einem bundesweiten Netzwerk zu bewegen und auszutauschen. Das kann ein Land nicht individuell anschieben.« Bremen

»Stärkung des gemeinsamen Anliegens kulturelle Bildung«

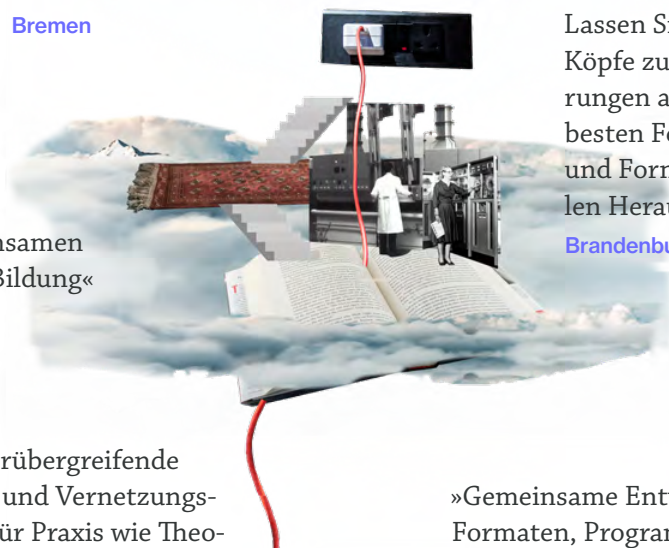
Baden-Württemberg

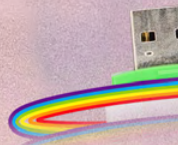
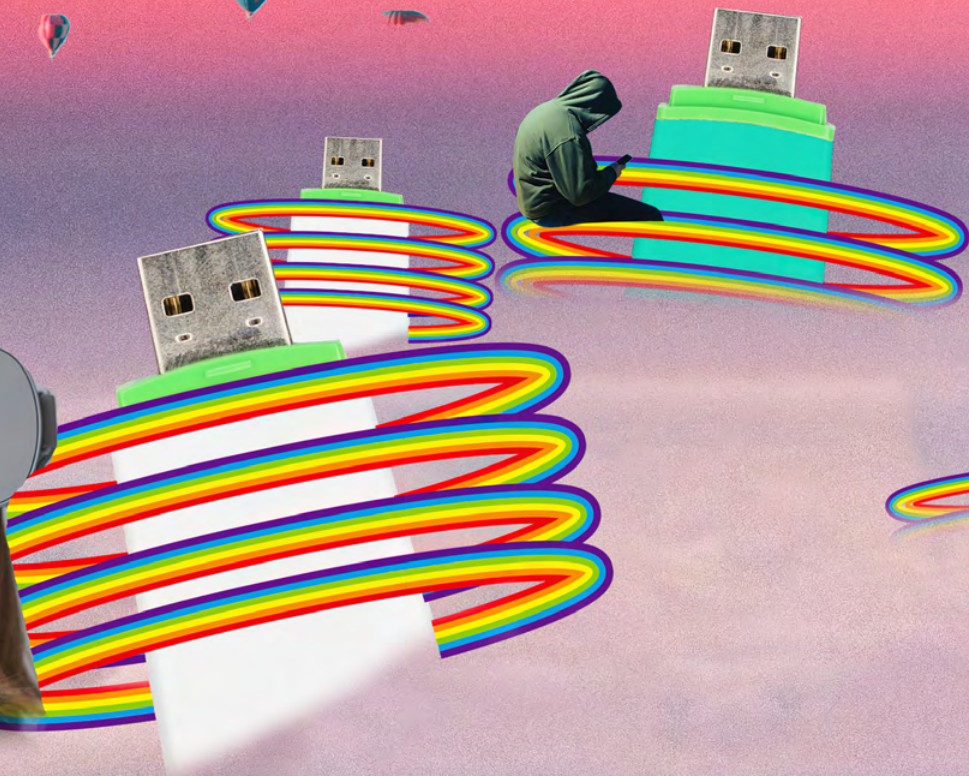
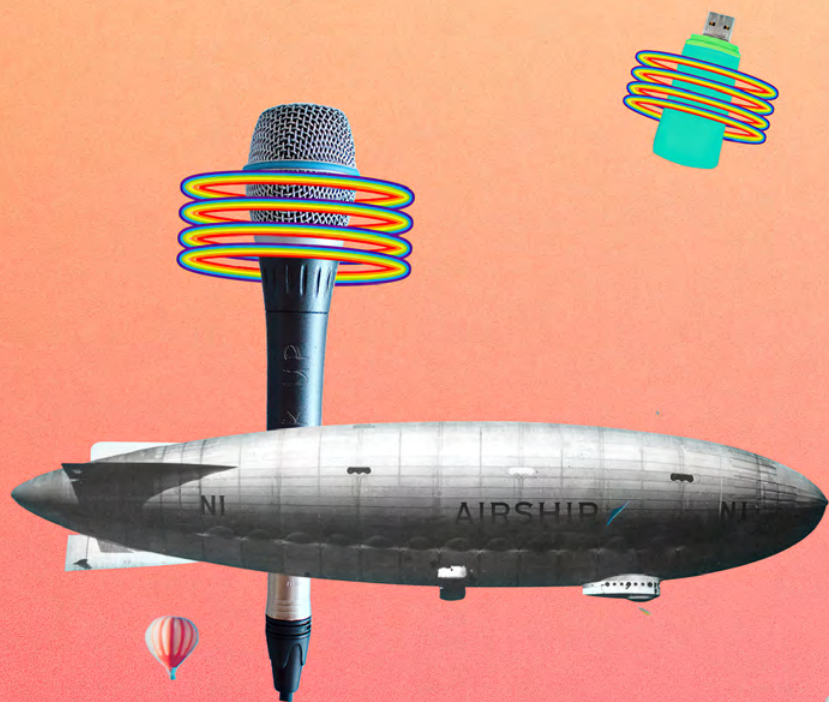
»Eine länderübergreifende Austausch- und Vernetzungsplattform für Praxis wie Theorie« Rheinland-Pfalz

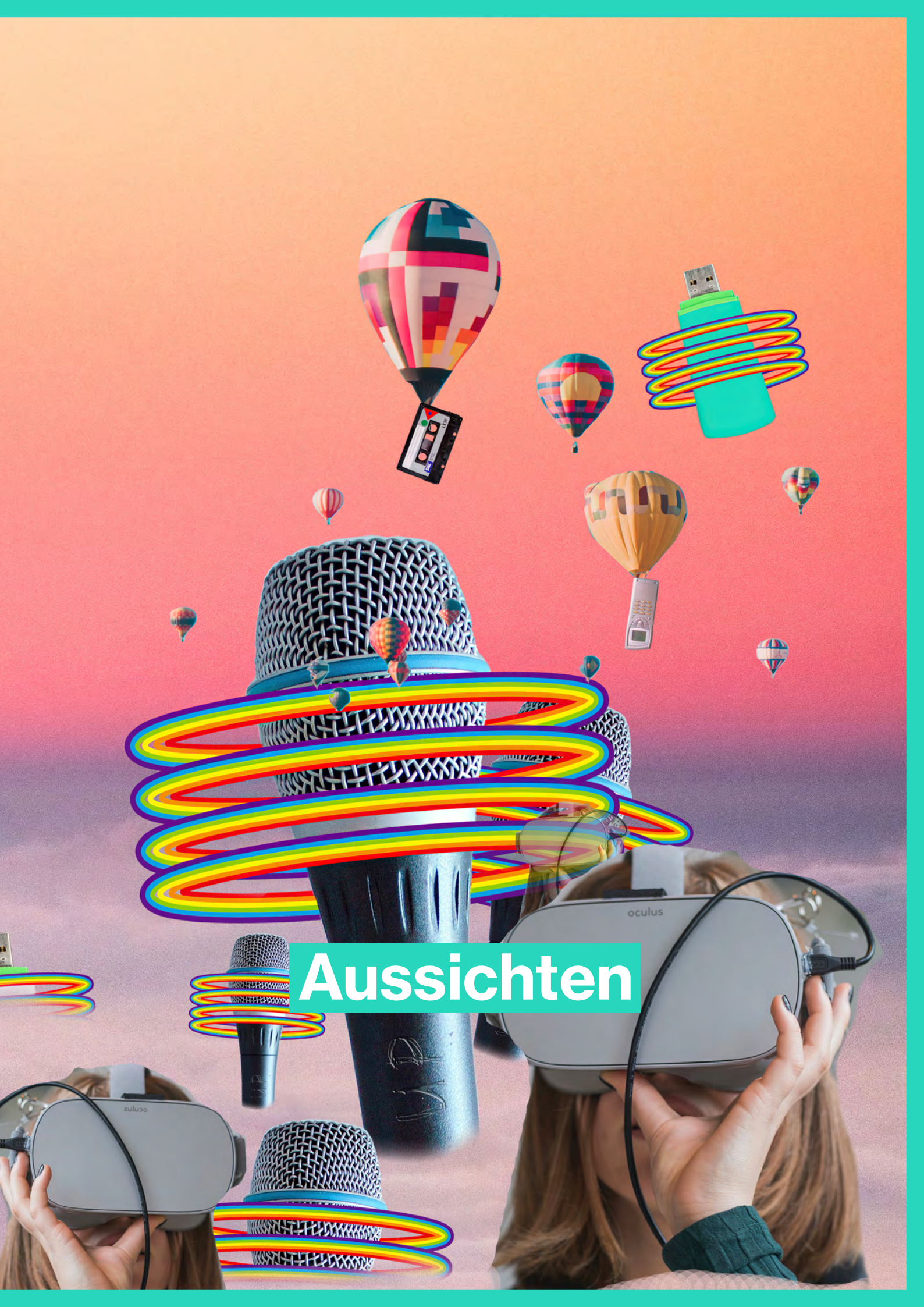
»Der Blick über den Tellerrand hat uns inspiriert, unser Brandenburger Modell mit neuen Perspektiven zu betrachten und weiterzuentwickeln. Lassen Sie uns also weiterhin die Köpfe zusammenstecken und Erfahrungen austauschen, um uns zu den besten Förderstrategien, Lösungen und Formaten für unsere individuellen Herausforderungen anzuregen.«

Brandenburg

»Gemeinsame Entwicklung von Formaten, Programmen, Konzepten, Qualitätsrahmen« Hessen







Aussichten

Kooperationen für kulturelle Bildung

Kreativpotentiale im Austausch mit weiteren Programmen und Initiativen

Kulturelle Bildung in Schulen und im Bildungswesen zu verankern, ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die erzielten Erfolge sind eine Teamleistung. Während der Begleitung der Kreativpotentiale-Projekte hat Wider Sense TraFo aktiv inhaltliche und strategische Anknüpfungspunkte zu anderen, größtenteils von der Stiftung Mercator initiierten und geförderten und von Wider Sense als Dienstleisterin begleiteten Programmen für Synergien und Kooperationen genutzt.

Über das Ende ihrer Förderphase hinaus soll die gezielte Verschränkung des Programms Kreativpotentiale mit Programmen und Initiativen, die auf jeweils eigene Weise auf die Verankerung kultureller Bildung in der Bildungs- und Kulturlandschaft einzahlen, auch künftig zu einer Stärkung kultureller Bildung in Schulen und im Allgemeinen beitragen.

InKuBi: Indikatoren für kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung im Bildungssystem zu stärken, heißt auch, ihre konkreten Ausprägungen beobachten, einordnen und bewerten zu können. Dass der Bereich der kulturellen Bildung bisher nicht konsequent datengestützt beobachtet wird, liegt auch daran, dass bislang verlässliche Indikatoren zur systematischen Erfassung fehlen. Mit dem Projekt »Indikatoren für kulturelle Bildung (InKuBi)« entwickelt das DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation mit Förderung der Stiftung Mercator ein Berichtssystem, mit dem kulturelle Bildung in Deutschland erfasst und beschrieben werden kann. Orientiert an dem Nationalen Bildungsbericht³⁷ führen die im Projekt entwickelten Indikatoren verschiedene statistische Kennziffern zusammen. Ergebnis: Ein Monitoringkonzept für kulturelle Bildung, das künftig Eingang in die regelmäßige bundesweite Bildungsberichterstattung finden könnte, um Entscheidungsträger*innen Orientierung bei der strategischen Förderung kultureller Bildung zu ermöglichen.

In die Entwicklung der Indikatoren waren Akteur*innen aus dem Kreativpotentiale-Netzwerk im Rahmen von Stakeholderdialogen beratend einbezogen.

Quelle und weiterführende Informationen:

<https://www.dipf.de/de/forschung/aktuelle-projekte/inkubi>

Makura: Online-Portal für kulturelle Bildung in Deutschland

Das Feld der kulturellen Bildung in Deutschland ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen – und mit ihm die Anzahl und Vielfalt der Akteur*innen und Zielgruppen, Programmen und Förderungen, Anlaufstellen und Institutionen. Hier den Überblick zu behalten, ist selbst für erfahrene Akteur*innen der kulturellen Bildung herausfordernd.

Mit dem Online-Portal Makura möchte die Kulturstiftung der Länder mit Förderung der Stiftung Mercator für die Community der kulturellen Bildung eine Übersicht des Feldes schaffen und dabei sowohl den »großen Linien« als auch beispielhaften Projekten eine Bühne bieten. Die bundesweite Plattform soll

Diskurse anregen, die fachliche Vernetzung der Akteur*innen der kulturellen Bildung stärken und, in Ergänzung der Plattformen einzelner Länder und Organisationen, die bundesweite Sichtbarkeit erhöhen.

Ab 2023 wird Makura bundesweite und länderspezifische Anlaufstellen, wissenschaftliche Erkenntnisse und Praxisbeispiele vorstellen und damit Wissen, Themen und Trends zur kulturellen Bildung in Deutschland bündeln und vermitteln.

Das Wissen und die Erfahrung der an den Kreativpotentialen beteiligten Länder machen einen zentralen Bereich des Online-portals aus, der die Bundesländer mit ihren unterschiedlichen Handlungsschwerpunkten als wesentliche politische Gestalter kultureller Bildung in Deutschland vorstellt.

Quelle und weiterführende Informationen:

<https://www.kulturstiftung.de/online-portal-kulturelle-bildung/>

YUNIK Konferenz für kulturelle Bildung

Unter neuem Namen und mit zeitgemäßer Ausrichtung führt die YUNIK Konferenz für kulturelle Bildung die langjährige Kongressreihe »Kinder zum Olymp!« fort. Das gemeinsame Format der Bundeszentrale für politische Bildung, der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder bietet mit aktuellen Themen und Debatten sowie Praxisbeispielen dem Feld der kulturellen Bildung Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung.

Die erste YUNIK Konferenz unter dem Titel »Haltung in Zeiten der Polarisierung« widmete sich 2022 gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen kultureller Bildung.

Die an den Kreativpotentialen beteiligten Länder wollen mit Vorschlägen für Projekte und Akteur*innen das Programm der YUNIK Konferenzen bereichern.

Quelle und weiterführende Informationen:

<https://yunik-konferenz.de/>

Wie eine Bestandaufnahme³⁸ des Rates für Kulturelle Bildung gezeigt hat, gibt es für außerschulische Akteur*innen in der schulischen kulturellen Bildung oft keine Regelungen für die von ihnen erwarteten Qualifikationen. Zugleich fehlt es vielen Künstler*innen, die in der kulturellen Bildung tätig sind, an Anerkennung und Wertschätzung ihrer Leistung.

Qualifizierungsangebote für Künstler*innen zu entwickeln, die ihre Arbeit in Bildungskontexte erweitern, hat der durch die Stiftung Mercator geförderte Zertifikatskurs »Künstlerische Interventionen in der Kulturellen Bildung« zum Ziel. Dabei ging es um die modellhafte Entwicklung, Erprobung und wissenschaftliche Begleitung einer Weiterbildung, die bei den Bedarfen von Künstler*innen ansetzt sowie um deren nachhaltige Implementierung. Zugleich war mit dem Projekt das Ziel verbunden, Stellenwert und Sichtbarkeit künstlerisch-ästhetischer Arbeit in der kulturellen Bildung zu erhöhen.

An dem vom Institut für Kulturpolitik der Universität Hildesheim entwickelten Projekt nahmen 33 Künstler*innen teil, die sich in Präsenzmodulen und Praxisphasen für künstlerisches Arbeiten an Schulen, Jugend- und Kultureinrichtungen weiterbildeten. Ein Handbuch³⁹ und eine digitale Lernplattform ermöglichen den zukünftigen Wissenstransfer.

Nach Ende der Pilotphase wird dieser Kurs von verschiedenen Ländern im Rahmen der Verstetigung ihrer Kreativpotential-Programme adaptiert und durchgeführt werden.

Quelle und weiterführende Informationen:

<https://kuenstlerische-interventionen.de/>

Agenda für die Zukunft der kulturellen Bildung in Schulen

Fünf Thesen

Vanessa-Isabelle Reinwand-Weiss

These 1: Kulturelle Bildung ist paradox – erst wenn sie zweckfrei angelegt ist, kann sie transformative Wirkung entfalten.

#vertrauekulturellerbildung

Kulturelle Bildung hat das Potential, zahlreiche Wirkungen im Individuum zu entfalten, zum Beispiel Stärkung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, Selbstwirksamkeitserfahrungen, Selbstreflexion oder Gestaltungskompetenzen. Aber solche Potentiale können erst wirksam werden, wenn kulturelle Bildung zweckfrei angelegt ist und damit einen Raum für »Unsicherheitsproduktion«⁴⁰, einen Möglichkeitsraum, einen vielleicht zunächst unbequemen Zwischenraum schafft, in dem das jeweilige Ziel nicht von vorneherein vorgegeben ist. Unsicherheiten ermöglichen es uns, alte Sichtweisen und Haltungen zu verlassen und neue Perspektiven einzunehmen, neue Entwicklungspotentiale zu eröffnen, uns zu verändern. Darum geht es bei guter kultureller Bildung, die damit nicht selten einem schulischen Lernen, das auf ein »richtiges« Ergebnis hin ausgerichtet ist, auf Leistungsmessung und -beurteilung sowie Selektion zielt, entgegensteht.

These 2: Kulturelle Bildung ist kein Add-on – ästhetische Praktiken in der Schule einzusetzen bedeutet, eine spezifische Lernkultur herauszubilden und zu kultivieren.

#nutzueigenenlernkultur

Kulturelle Bildung lässt sich nicht einsetzen wie eine Wunderpille, die sofortige und vorhersehbare Wirkungen zeigt, sondern sie wird erst mit der Zeit nachhaltig wirksam. Eine gute Leitfrage kann daher bei der Etablierung kultureller Bildung in Schule sein: Wie wollen wir zusammen unseren Alltag gestalten – wie wollen wir langfristig zusammen lernen? Erst mit dieser Frage und nicht im Schielen auf kurzfristige Wirkungen beginnt kulturelle Schulentwicklung und nimmt eine spezifische Lernkultur Gestalt an, die Möglichkeitsräume für alle, Schüler*innen, Lehrkräfte, Kooperationspartner*innen und Eltern, eröffnet und dabei alle beteiligt. Kulturelle Bildung als Haltung zu kultivieren bedeutet, sich und (kulturelle) Strukturen immer wieder zur Disposition zu stellen.

These 3: Kulturelle Schulentwicklung kennt keine föderalen Grenzen – jede Schule muss ihren eigenen Weg einer kulturellen Schulentwicklung finden und gehen, aber es braucht eine schul- und länderübergreifende Bewegung und Vernetzung.

#sindwireinebewegung?

Es gibt in Deutschland, nicht zuletzt durch das Programm Kreativpotentiale, schon zahlreiche schul- und länderübergreifende Vernetzungen. Die Herausforderung besteht jedoch darin, diese Netzwerke aufrecht zu erhalten und sie weiter auszubauen. Eine wichtige Erfahrung aus den Kreativpotentialen ist, dass es viele verschiedene und individuelle Wege und Modelle gibt, kulturelle Schulentwicklung gelingend umzusetzen und damit auch Beispiele, die im Austausch inspirierend sein können. Über den Netzwerkgedanken hinaus sollte sich aus diesen Modellen eine bildungspolitische Bewegung entwickeln hin zu einer Schulreform, die gerade nach den Pandemieerfahrungen dringend notwendig erscheint. Viele Fische bilden einen Schwarm.

These 4: Kulturelle Bildung in Schule braucht systemische Unterstützung – verschiedene Professionen und Ressorts müssen zusammen agieren und sich gegenseitig ressourcenorientiert stärken.

#neverwalkalone

Das heißt, es braucht Schulleitungen, die mutig voran gehen, und Unterstützungsstrukturen in Form von Weiterbildungen und Vernetzungsangeboten werden gerade auch für diese Ebene benötigt. Es braucht jede einzelne Lehrkraft – nicht nur die persönlich besonders Motivierten und Engagierten, nicht nur die ästhetischen Fachdidaktiken, sondern die ganze Schulgemeinschaft. Es braucht Kultur- und regionale Partner, die auch monetär wertgeschätzt werden sollten und die bei der Arbeit im System Schule unterstützt werden müssen. Es braucht lokale Bildungslandschaften aus unterschiedlichsten kommunalen Akteuren und damit letztlich die Unterstützung von Verwaltung und die Förderung durch Kultur- und Bildungspolitik. Diese Förderung muss strukturell und nicht nur temporär, projektbezogen angelegt sein und fängt genau genommen mit der Ausbildung der Lehrkräfte an.

These 5: Der Ganztag ist eine Chance – keine Ausrede!

#zeitfensternutzen

Kulturelle Bildung ist kein Lückenfüller im Ganztag. Kulturelle Bildung umzusetzen heißt nicht, einzelne Betreuungsstunden am Nachmittag von dafür kaum qualifizierten Akteur*innen durchführen zu lassen. Kulturelle Bildung ist vielmehr ein Schlüssel, um aktuelle Herausforderungen wie Heterogenität, Digitalität, Nachhaltigkeit, Bildungsungerechtigkeiten oder auch Personalknappheit in Schulen systemisch anzugehen. Der Ganztag bietet die Chance, in eine neue »Unsicherheitsproduktion« einzutreten, aber nicht passiv erdulend, sondern kulturell gestaltend. Das Ziel muss eine Antwort auf die Frage sein: Welche Schule wünschen wir uns zu Beginn des 21. Jahrhunderts für uns und unsere Kinder?

- 1 Siehe Abschnitt „Kultur für alle in Stadt und Land“ des Koalitionsvertrags zwischen Bündnis 90/DIE GRÜNEN Baden-Württemberg und der CDU Baden-Württemberg 2016–2021, S. 43.
- 2 Online verfügbar unter: <https://www.km.bayern.de/allgemein/meldung/7943/neun-schulen-erhalten-auszeichnung-fuer-besonderes-engagement-in-kultureller-bildung.html>.
- 3 Downloadlink zu Text und Melodie: https://www.km.bayern.de/download/23851_Komm-lass-uns-fliegen-gehn.pdf.
- 4 Siehe https://www.lehrplanplus.bayern.de/uebergreifende-ziele?thema=24781#thema_24781.
- 5 Online verfügbar unter: [kp-materialbox.de](https://www.kp-materialbox.de).
- 6 Online verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung/kreativpotentiale-berlin/strukturelle-verankerung-von-kultureller-bildung.pdf>.
- 7 Online verfügbar unter: <https://kulturagenten-berlin.de/fragezeichen/>.
- 8 Online verfügbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bildung/unterricht/kulturelle-bildung/>.
- 9 Seite 125 der Koalitionsvereinbarung des Landes Berlin 2016–2021.
- 10 Online verfügbar unter: <https://kulturelle-bildung-brandenburg.de/kubi-karte/>.
- 11 Online verfügbar unter: https://kulturelle-bildung-brandenburg.de/wp-content/uploads/2022/05/pkb-broschuere-kultur_im_quadrat-2019.pdf.
- 12 Online verfügbar unter: <https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/3kulturschulen>.
- 13 Online verfügbar unter: <https://gesellschaft-kultur-geschichte.de/evaluation/>.
- 14 Online verfügbar unter: https://mbjs.brandenburg.de/media-fast/6288/konzept_kulturelle_bildung_6_2012.pdf.
- 15 Online verfügbar unter: https://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/Kreativpotentiale_Bremen_Dokumentation.pdf.
- 16 Online verfügbar unter: <https://li.hamburg.de/kreativpotentiale/15710812/kreativpotentiale-verwirklichen/>.
- 17 Online verfügbar unter: <https://hrs.bildung.hessen.de/online/themenfeld/kulturelle-bildung/>.
- 18 Heike Ackermann, Michael Retzar, Sigrun Mützlitz und Christian Kammler (Hrsg.) (2014): Kultur.Schule. Kulturelle Bildung und Schulentwicklung. Wiesbaden: Springer VS.
- 19 Seite 48 der Koalitionsvereinbarung für die 7. Wahlperiode des Landtages von Mecklenburg-Vorpommern.
- 20 Online verfügbar unter: <https://www.schuledurchkultur.info/downloads/KulturBewusst.pdf>.
- 21 Online verfügbar unter: https://www.bkj.de/fileadmin/BKJ/10_Publikationen/BKJ-Publikationen/Studien/Kulturelle_Schulentwicklung_NRW_Interviewstudie_Goerdel_BKJ.pdf.
- 22 Online verfügbar unter: <https://findbar.kulturellebildung-nrw.de/querschnittsthemen/>.
- 23 Online verfügbar unter: https://www.bkj.de/fileadmin/user_upload/Arbeitshilfe-kulturelle-Schulentwicklung-BKJ-2019-barrierefrei.pdf.
- 24 Online verfügbar unter: <https://www.kulturellebildung-nrw.de/referenzrahmen>.
- 25 Online verfügbar unter: <https://www.kulturellebildung-nrw.de/publikationen>.
- 26 Zum Konzept „Learning Through the Arts“ siehe: <https://www.ltta.de/>.
- 27 Siehe <https://kunsthochschule-mainz.de/kunsthochschule/lehre/kunstdidaktik/forschung-und-projekte/kuehn/>.
- 28 Siehe <https://www.skubi.com/>.
- 29 Online verfügbar unter: https://www.generationk.de/files/2020/03/Broschüre-Kulturelle-Bildung_WEB_2020-1.pdf.
- 30 Henrike Plegge (Hrsg.) (2022): KüHn – Künstlerisches Handeln im Unterricht. München: kopaed.
- 31 Online verfügbar unter: https://www.lpm-saarland.de/typo3/fileadmin/user_upload/kultur_leben/Draussenpaedagogik/Wir_leben_Kultur-Kulturorte_Dez_2021.pdf.
- 32 Online verfügbar unter: https://www.schleswig-holstein.de/SharedDocs/Video/DE/III/2022/Bildungsbericht_KulturelleBildung.html?nn=2cfbb97f-9a3f-421a-a63d-fcb6b3e27e04. Siehe auch DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (Hrsg.) (2022): Bildung in Schleswig-Holstein im Spiegel der nationalen Bildungsberichterstattung 2020, S. 35–40.
- 33 Siehe einzelne Dokumente zu den Fachanforderungen unter <https://fachportal.lernnetz.de/sh/fachanforderungen.html>.
- 34 Online verfügbar unter: https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/K/kulturpolitik/Downloads/konzept_kulturperspektiven.pdf?blob=publicationFile&v=1.
- 35 Online verfügbar unter: https://www.klassik-stiftung.de/assets/Dokumente/Bildung/Abschlussbericht_Projektevaluierung_KulturLabor_Thuringen.pdf.
- 36 Online verfügbar unter: https://www.klassik-stiftung.de/assets/Dokumente/Bildung/Handreichung_KLT_digital_Einzelseiten.pdf.
- 37 Siehe <https://www.bildungsbericht.de/de>.
- 38 Rat für Kulturelle Bildung (Hrsg.) (2017): Qualitätssicherung Kultureller Bildung in der (Ganztags-)Schule. Bestehende Strukturen, Desiderate und Zukunftsoptionen. Essen: Selbstverlag.
- 39 Birgit Mandel (2022): Künstlerische Interventionen in der Kulturellen Bildung – Inhalte, Methoden und Reflexionen eines Curriculums für Künstler:innen. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.
- 40 So Aladin El-Mafaalani im März 2022 beim Forum Kreativpotentiale 2022, siehe auch: <https://kreativpotentiale.de/forum/forum-2022-digital/>.

Kreativpotentiale im Dialog

STIFTUNG
MERCATOR



widersense-trafo.org